# FESTSCHRIFT KURT HOLTER

23. JAHRBUCH
DES MUSEALVEREINES WELS
1981

## AUTORENVERZEICHNIS

*Walter Aspernig,* Dr. et Mag. phil., Professor, Wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz; Bundesrealgymnasium I, Brucknerstraße 16, 4600 Wels

*Theodor Barchetti,* Dr. iur., Rechtskonsulent der Österreichischen Bundeswirtschaftskammer, Eisenhüttelgasse 58, 2380 Perchtoldsdorf

*Ernst Burgstaller,* Dr. phil., W. Hofrat i. R., em. Univ.-Prof., Donaublickstraße 32, 4020 Linz/Zaubertal

*Günter K. Kallinger,* Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels

*Heinrich Koller,* Dr. phil., Univ.-Prof., Historisches Institut der Universität Salzburg, Mirabellplatz 1, 5020 Salzburg

*Rudolf Moser,* Schulrat, HS-Direktor i. R., Wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung, Welser Straße 18, 4623 Gunskirchen

*Rudolf Noll,* Dr. phil., W. Hofrat, Univ.-Prof., em. Direktor des Kunsthistorischen Museums Wien, Koschatgasse 104, 1190 Wien

*Gerhard Pfitzner,* Mag. rer. nat., Professor, Leiter der Naturkundlichen Station der Stadt Linz, Dr.-Schauer-Straße 6a, 4600 Wels

*Emil Puffer,* W. Oberamtsrat, Stadtarchiv Linz, Rathaus, 4010 Linz

*Wilhelm L. Rieß,* Dr. phil., WissOR., Museumsdirektor, Stadtmuseum, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels

*Berthold Simbruner,* HS-Lehrer, Südtiroler Straße 8, 4600 Wels

*Hermann Vetters,* Dr. phil., Univ.-Prof., Direktor des Österreichischen Archäologischen Institutes der Universität Wien, Karl-Lueger-Ring 1, 1010 Wien

*Georg Wacha,* Dr. phil., Senatsrat, Museumsdirektor, Stadtmuseum Nordico, Bethlehemstraße 7, 4020 Linz

*Norbert Wibiral,* Dr. phil., W. Hofrat, Bundesdenkmalamt, »Landeskonservator Oberösterreich«, Rainerstraße 11, 4020 Linz

*Gerhard Winkler,* Dr. et Mag. phil., Professor, Wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Kopernikusstraße 9, 4020 Linz

*Alois Zauner,* Dr. phil., W. Hofrat, Direktor des oö. Landesarchives, Anzengruberstraße 19, 4020 Linz

*Rudolf Zinnhobler,* Dr. theol. et Mag. phil., Konsistorialrat, Univ.-Prof., Kath.-theolog. Hochschule, Harrachstraße 7, 4020 Linz

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein Wels dem Land Oberösterreich und der Stadt Wels zu danken.

Die Abbildungen wurden von den Verfassern beigestellt.

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels
Im Kommissionsverlag bei Verlag Welsermühl, Wels
Schriftleitung: Dr. Walter Aspernig und Günter Kallinger

# INHALTSVERZEICHNIS


Tabula Gratulatoria ..... 9

WALTER ASPERNIG: Hon.-Prof. Dr. Kurt Holter – 70 Jahre ..... 17

ERNST BURGSTALLER: Steinzeitliche Tierdarstellungen unter den Felszeichnungen am Warscheneck im Toten Gebirge ..... 31

WILHELM RIESS: Ein Donnerkeil aus Wels ..... 41

RUDOLF NOLL: Der Terrasigillata-Teller der Frau Decorata aus Ovilava/Wels ..... 53

HERMANN VETTERS: Mauer und Wall von Ovilava/Wels ..... 57

GERHARD WINKLER: Der antike Name von Wels ..... 61

HEINRICH KOLLER: Zur Gründung des Klosters Kremsmünster ..... 69

ALOIS ZAUNER: Die Einforstung der Wälder des Grafen Arnold von Lambach 992/93 ..... 115

NORBERT WIBIRAL: Zur Überlieferung altchristlicher Urteile über die Bilder ..... 145

WALTER ASPERNIG: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels. 5. Teil (1396–1399) ..... 171

GEORG WACHA: Kartenmaler Wiesinger aus Wels ..... 187

WALTER ASPERNIG: Die Welser Burg im Jahre 1653 ..... 193

EMIL PUFFER: Die Beziehungen zwischen Wels und Linz im Spiegel der Linzer Matriken ..... 207

RUDOLF MOSER: Oberösterreichische Torturmtruhen ..... 217

RUDOLF ZINNHOBLER: Der Welser Stadtpfarrer Anton Wolfsegger († 1791) und die religiöse Toleranz ..... 225

THEODOR BARCHETTI: Die Familien v. Hartmann und v. Barchetti, Eigentümer des Hauses Wels, Pfarrgasse 15, im 19. Jahrhundert ..... 247

GÜNTER K. KALLIAUER: Frühe Welser Leihbibliotheken im 19. Jahrhundert ..... 269

WILHELM RIESS: Manöver und Parade der B-Gendarmerie 1951 in Wels ..... 291

BERTHOLD SIMBRUNER: Die Entstehung der Pfarre St. Stephan, Wels-Lichtenegg ..... 309

GERHARD PFITZNER: Dreijahresbericht des Welser Studienkreises für Biologie und Umwelt, 1978/79/80 ..... 327

# VERZEICHNIS DER ABBILDUNGSTAFELN


Zu: Aspernig, Holter:

Tafel Porträtfoto Hon.-Prof. Dr. Kurt Holter ..... nach S. 16

Zu: Noll, Frau Decorata:

Taf. I, Terrasigillata-Teller aus Ovilava/Wels ..... nach S. 56
Abb. 1: Profilansicht
Abb. 2: Töpferstempel auf der Innenseite
Abb. 3: Ritzinschrift innerhalb des Standringes

Zu: Zauner, Einforstung:

Taf. II, Abb. 4: Die Lambacher Fassung der Urkunde von 992/93 ..... nach S. 128
Taf. III, Abb. 5: Die Kremsmünsterer Fassung der Urkunde von 992/93 ..... vor S. 129

Zu: Wacha, Kartenmaler:

Taf. IV, Abb. 6–8: Vorder- und Rückseite der neu aufgefundenen Spielkartenbogen des Welser Kartenmalers Hans Wiesinger, 1656 ..... nach S. 192

Zu: Aspernig, Welser Burg:

Taf. V, Abb. 9: Bauplan der Welser Burg vom 24. 8. 1865, Parterre
Abb. 10: Bauplan der Welser Burg vom 24. 8. 1865, 1. Stock ..... vor S. 193

Zu: Moser, Torturmtruhen:

Taf. VI, Abb. 11: Torturmtruhe, 1656 ..... nach S. 224
Abb. 12: Mittelfeld einer Miesbacher Truhe, 1632
Abb. 13: Seitenwand einer Torturmtruhe
Taf. VII, Abb. 14: Torturmmotiv der Innviertler Truhe
Abb. 15: Innviertler Torturmtruhe, 16. Jahrhundert
Taf. VIII, Abb. 16: Renaissancetruhe mit Torturmmotiven
Abb. 17: Spreißeltruhe vom »Wolfhuemer«, Gunskirchen, 17. Jahrhundert
Taf. IX, Abb. 18: Torturmmotiv, letztes Viertel 17. Jahrhundert
Abb. 19: Torturmmotiv, 1. Hälfte 17. Jahrhundert ..... vor S. 225

Zu: Barchetti, Familien v. Hartmann und v. Barchetti:

Taf. X, Abb. 20: Grundriß des Parterres und des Gartens, Haus Wels, Pfarrgasse 15; 1. Hälfte 19. Jahrhundert ..... nach S. 256
Abb. 21: »K. k. Hofspital« Wels, Fassade und Grundriß des 1. Stockes vor 1789
Abb. 22: Holzgitter mit Vase, einst im 1. Stock des Hauses Wels, Pfarrgasse 15
Taf. XI, Abb. 23: Wappen der Ritter v. Hartmann, 1808
Abb. 24: Wappen der Ritter v. Barchetti, 1875
Abb. 25: »Scharade in Atzenbrugg«, Aquarell von Leopold Kuppelwieser
Taf. XII, Abb. 26: Teich südwestlich des Schlosses Lichtenegg
Abb. 27: Aquarell der Bezirkshauptmannschaft Wels, Gartenseite
Taf. XIII, Abb. 28: Anton v. Barchetti und sein Großneffe Karl, 1893
Abb. 29: Fotografie des Hauses Wels, Pfarrgasse 15, um 1890 ..... vor S. 257

Zu: Rieß, B-Gendarmerie:


| | | |
|---|---|---|
| Taf. XIV, | Abb. 30: Gendarmen im Infanterieeinsatz | nach S. 304 |
| | Abb. 31: Panzerspähwagen M 8 im Gelände | |
| Taf. XV, | Abb. 32: Die Übungsleitung | |
| | Abb. 33: Panzerspähwagen M 8 beim Manöver um Wels, 1951 | |
| Taf. XVI, | Abb. 34: Auf dem »Feldherrnhügel« vor dem Hotel Greif | |
| | Abb. 35: Defilee der motorisierten Einheiten | |
| Taf. XVII, | Abb. 36: GMC rollen über den Kaiser-Josef-Platz | |
| | Abb. 37: B-Gendarmerie-Fahreinheit Stadl-Paura bei der Parade in Wels, 1951 | vor S. 305 |


Zu: Simbruner, Pfarre St. Stephan:


| | | |
|---|---|---|
| Taf. XVIII, | Abb. 38: Pfarrer Stephan Mácsady | nach S. 320 |
| Taf. XIX, | Abb. 39: Das Flüchtlingslager 1001 in Wels-Lichtenegg | |
| | Abb. 40: Die Stephanssiedlung in Wels-Lichtenegg | |
| Taf. XX, | Abb. 41: Pfarranlage St. Stephan in Wels-Lichtenegg | |
| | Abb. 42: Innenansicht der »Zeltkirche« St. Stephan | vor S. 321 |

GERHARD PFITZNER

# DREIJAHRESBERICHT DES WELSER STUDIENKREISES FÜR BIOLOGIE UND UMWELT, 1978/79/80

(Mit 8 Abb. und 7 Tab. im Text)

Inhaltsübersicht


Vorwort 327
A. Naturkundliche Grundlagenforschung als Basis einer planvollen Natur- und Umweltschutzarbeit 329
I. Koordination der Forschungsarbeit der Arbeitskreise 329
1. Projekt »Freizeitanlage Wimpassing« 329
2. Der Kuhschellenrasen bzw. Eichen-Hainbuchen-Wald »Wirt am Berg« als künftiges Naturschutzgebiet! 333
3. Projekt »OKA-Kraftwerksstufe Marchtrenk« 339
4. Entwurf eines Naturschutz-Rahmenkonzeptes im Bereich der Flüsse Traun und Alm im Raume Gunskirchen–Lambach/Stadl-Paura–Bezirksgrenze/Alm 341
II. Die Tätigkeit der Arbeitskreise 349
1. Arbeitskreis Zoologie–Faunistik 349
1.1. Ornithologie, Leitung: Dr. J. HUPFER 349
1.2. Weitere Wirbeltierklassen 357
1.3. Entomologie, Leitung: F. LAUBE 358
2. Arbeitskreis Botanik–Floristik, Leitung: Prof. Mag. H. ZIMMERMANN 360
3. Arbeitskreis Phänologie, Leitung: E. WEBENDORFER 363
B. Öffentlichkeitsarbeit 367


## Vorwort

Der vorliegende Dreijahresbericht des Welser Studienkreises für Biologie und Umwelt stellt eine Zusammenfassung der im Zeitraum 1978–1980 geleisteten Aktivitäten dar. Einige während dieses Zeitraumes gewonnene Erfahrungen geben Anlaß dazu, die Grundzüge einer künftigen gedeihlichen Weiterarbeit zu präzisieren.

Aufgrund der Tatsache einer nur geringen Anzahl aktiver Studienkreismitglieder in den einzelnen Arbeitskreisen, liegt der einzige erfolgversprechende Weg in der Realisierung eines naturschutzrelevanten Schwerpunktprogrammes, in das die einzelnen Arbeitskreise ihre spezifischen Beiträge koordinativ einbringen, d. h. es gilt nur wenige, dafür um so besser durchgeplante Projekte gemeinsam zu verfolgen. Daraus resultiert allerdings für die Arbeitskreise u. a. die

Konsequenz, in verstärktem Ausmaß quantitative floristische und faunistische Bestandsaufnahmen bzw. Erhebungen landschaftlicher Grundstrukturen wie Feldhecken und Kleingewässer vorzunehmen, die, als ökologische Bewertungsgrundlage dienend, zur Erstellung spezifischer Schutzkonzepte, die, in den verschiedenen Raumplanungsebenen (Flächenwidmung, übergeordnete Raumplanungsziele) verankert, zur Sicherung eines vielfältigen und ausgewogenen Naturhaushaltes im Bezirk Wels beitragen sollen. Es ist hoch an der Zeit, den bisher eher qualitativ begründeten Naturschutzforderungen in vermehrtem Ausmaß quantitative, d. h. planungsrelevante Argumente in Form von hieb- und stichfesten Zahlen und Fakten in der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Interessensgruppen hinsichtlich einer planvollen Nutzung des Naturhaushaltes an die Hand zu geben. Je kleinräumiger diese Bestandsaufnahmen vorliegen, um so höher die Aussagekraft, womit gleichzeitig die Chancen steigen, in Interessenskonflikten besser als bisher bestehen zu können.

Es wird daher versucht, in den einzelnen Berichten einige wesentliche Aspekte einer künftighin noch gezielteren Naturschutzarbeit aufzuzeigen. Es ist allerdings nur möglich, die geleistete Arbeit in knapper Form zu veranschaulichen, die Auswertungsergebnisse einiger Mitarbeiter kurz zu interpretieren und den illustrativen Hintergrund in Form von Graphiken und Tabellen beizustellen.

Eine wichtige Aufgabe bestünde nunmehr darin, zu versuchen, das während eines Jahrzehnts gesammelte Datenmaterial in Form thematischer Zwischenbilanzen aufzuarbeiten und gleichzeitig die Gelegenheit wahrzunehmen, den Aufbau von Zentralkarteien für das Datenmaterial der einzelnen Arbeitskreise in Angriff zu nehmen.

Einer medienwirksamen Öffentlichkeitsarbeit gilt es in Hinkunft durch eine gezielte publikumswirksame Selbstdarstellung des Studienkreises einen neuen Stellenwert zu geben, um die Funktion des Studienkreises als mitgliederstarke lokale Natur- und Umweltschutzorganisation voll zum Tragen zu bringen. Denn erst eine hohe Mitgliederzahl bringt jene personelle und finanzielle Basis bzw. Unabhängigkeit durch freie Meinungsäußerung in Form kritischer, sachlich fundierter Stellungnahmen, Gutachten usw. ein Höchstmaß an kooperativer Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen und Interessensverbänden (z. B. Jagd, Fischerei) zu erreichen und damit die Voraussetzung für eine planvolle, an ökologischen Kriterien orientierten Nutzung und Gestaltung unseres Lebensraumes zu schaffen.

Bezüglich der Förderung durch die öffentliche Hand ist auf die von der Stadt Wels im Berichtszeitraum gewährten Subventionen in der Höhe von zusammen S 30 000,– hinzuweisen. Damit war es möglich, einen Teil des für die feldbiologischen Arbeiten anfallenden Arbeitsmaterials und der für die einzelnen Arbeitskreise notwendigen Literatur anzuschaffen sowie des administrativen Aufwandes zu bestreiten. Das Naturschutzreferat des Landes Oberösterreich stellte ebenfalls Subventionen in der Höhe von je S 20 000,– für die Jahre 1978 und 1979

für den weiterenAufbau des Studienkreises zur Verfügung. Stadt und Land gilt es daher an dieser Stelle für die zuteil gewordene finanzielle Unterstützung zu danken.

Möge dieser Bericht von den aktiven Mitarbeitern des Studienkreises als kleine Anerkennung ihres hohen persönlichen Einsatzes aufgefaßt und von den unterstützenden Mitgliedern als die längst fällige Zwischenbilanz gewertet werden. Möge diese Dreijahresbilanz 1978–1980 darüber hinaus alle darin bestärken, weiter an der Verwirklichung der Ziele des Welser Studienkreises für Biologie und Umwelt zum Wohle der Natur und Umwelt des Bezirkes Wels – im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten – mitzuarbeiten!

## A. Naturkundliche Grundlagenforschung als Basis einer planvollen Natur- und Umweltschutzarbeit

### I. Koordination der Forschungsarbeit der Arbeitskreise

Die für das Projekt einer naturkundlichen Darstellung des Bezirkes Wels vorbereiteten Arbeitskarten im Maßstab 1 : 25 000 wurden im Winter 1980 erstmalig im Zuge von Greifvogelerhebungen bzw. ornithologischen Bestandsaufnahmen gezielt im gesamten Bezirk zur Anwendung gebracht. Das immer mehr an Umfang zunehmende Beobachtungsmaterial gilt es in einer Zwischenbilanz optisch – z. B. als Punktekarten – zu veranschaulichen. Denn für naturschutzrelevante Fachplanungen bzw. Umweltgutachten bildet ein umfangreiches Zahlenmaterial und dessen Umsetzung in Tabellen, Diagramme, Schemata usw., wovon eine kleine Auswahl die nachfolgend skizzierten Schwerpunktprojekte unterlegen soll, eine der grundlegenden Voraussetzungen. Bei der Darstellung der Naturschutzprojekte wird insbesondere auf die große Bedeutung der koordinativen Zusammenarbeit, die zum Großteil auf sehr zeitintensiven Kartierungs- und Erhebungsarbeiten der einzelnen Arbeitskreise beruht, hingewiesen. Damit kommt jedem der Projekte der Status eines Langzeitprojektes zu, woraus sich ein oft jahrelanges Bemühen um einen erfolgreichen Abschluß ergibt.

#### *1. Projekt »Freizeitanlage Wimpassing«*

Am 1. September 1978 verfaßte der Welser Studienkreis im Hinblick auf eine ökologisch fundierte Entwicklung der Wimpassinger Schottergrube als Freizeitanlage eine Stellungnahme für die Stadtplanung der Stadt Wels mit dem Ersuchen um Weiterleitung an das mit der Projektierung des Vorhabens beauftragte Institut für Raumplanung in Wien. Dieser Stellungnahme liegen auszugsweise folgende Überlegungen zugrunde:

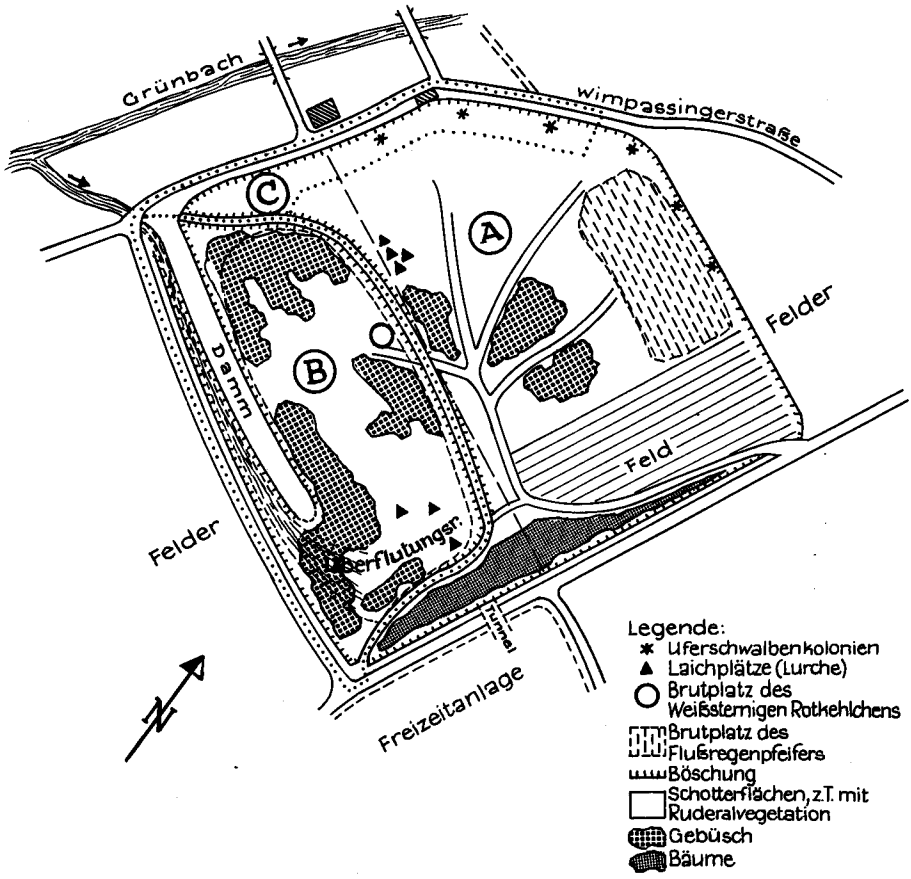



*Abb. 1: Gestaltungsvorschläge zur »Freizeitanlage Wimpassing« aus naturschutzrelevanter Sicht*

»Aufgrund der vom Welser Studienkreis für Biologie und Umwelt vorgenommenen Begutachtung der Wimpassinger Schottergrube hinsichtlich einer Entwicklung als Erholungszentrum, wird der in Druck befindliche Aufsatz von Engelbert WEBENDORFER »Die Schottergrube Wimpassing, ein verkannter Lebensraum!« (21. JbMVW, 1977/78) vorgelegt und ergänzend eine Planskizze beigefügt, welche jene Schottergrubenareale ausweist, die im Hinblick auf den Biotop- und Artenschutz von den reinen Erholungsflächen abgegrenzt werden müßten. Es wird gebeten, sämtliche Unterlagen, die bisher vom Welser Studienkreis in dieser Angelegenheit vorgelegt wurden, dem von Ihnen beauftragten Raumplanungsinstitut in Wien weiterzuleiten, damit diese Überlegungen seitens des Naturschutzes mit berücksichtigt werden können.

Es werden nachfolgend die drei Areale A, B und C kurz nach ihrer Bedeutung erläutert:

F l ä c h e A: Dieser Bereich bleibt einer vielfältigen Erholungsflächennutzung vorbehalten. Aus diesen Bereichen werden folgende Vogelarten entweder auf die Fläche B (z. T. C) verdrängt oder verlieren ihren Lebensraum insgesamt:

1. Verlust des Lebensraumes: Kiebitz, Flußregenpfeifer, Haubenlerche, Feldlerche, Uferschwalbe, Neuntöter, Dorngrasmücke, Braunkehlchen, Grauammer
2. Rückzug auf B als Brutbiotop: Rebhuhn, Fasan, Goldammer, Hänfling
3. Verlust als Rastplatz: Steinschmätzer
4. Verlust als Überwinterungsraum: Raubwürger
5. Verlust der Nahrungsplätze: Girlitz, Stieglitz, Birkenzeisig

Auf der Fläche A wäre noch der Gesichtspunkt zu wahren, u. a. durch die Anpflanzung bodenständiger, beerentragender Sträucher und Bäume in Form von Heckenzügen, Baumreihen usw. einen möglichst naturnahen Charakter zu erzielen und damit gleichzeitig auch den Vogelschutzgedanken (Nahrungsplätze im Herbst, Winter) Rechnung zu tragen.

F l ä c h e B: Diese von den temporären Überflutungen des Grünbaches beeinflußte Fläche befindet sich in Sukzession und bildet u. a. einen wichtigen Brutplatz für das Weißsternige Blaukehlchen. Die Ruderalflächen mit reichem Samenertrag bieten eine ausreichende Nahrungsgrundlage für viele Vogelarten, u. a. auch für jene von der Fläche A verdrängten. Die Überflutungsbereiche stellen im Frühling wichtige Nahrungs- und Rastplätze (»Trittsteine« in der Landschaft) für den Limikolen- und Entenzug dar. Gleichzeitig besteht auch hier die Möglichkeit, neue Plätze für Amphibien zu schaffen und die vorhandenen Reptilienvorkommen (Ringelnatter, Zauneidechse) weiter aufzubauen.

F l ä c h e C: In diesen nördlichen Grubenbereichen ist die Sicherung der bestehenden Uferschwalbenkolonien (nach Vorbildern im Raume Wien) anzustreben. Gleichzeitig wäre auch die Anlage von Kleingewässern (Teiche und Tümpel) möglich. Eine entsprechende Wasserversorgung (durch Einleitung des Moosbaches im Rahmen des Autobahnbaues) bzw. durch einen nahe gelegenen Brunnen wäre vorzusehen.

Es ist auch daran gedacht, ein naturkundliches Informationsprogramm (Tafeln, Lehrpfad) insbesondere für die Jugend der angrenzenden Hochhausanlagen für dieses ehemalige Schottergrubenareal zu erarbeiten, das als Modell einer Synthese zwischen ökologisch orientierter Planung und Bildungsarbeit beispielhaft wäre.

Der motorisierte Verkehr ist vom Gesamtareal auszuschließen und eine kleinere Parkplatzfläche am Rande (östlich) anzulegen.

Bezugnehmend auf den oben angeführten Bericht von E. WEBENDORFER über die im Schottergrubenareal nachgewiesenen Vogelarten ist zu ergänzen, daß, trotz der inzwischen begonnenen Arrondierungsarbeiten, weitere Vogelarten festgestellt werden konnten, wodurch die Bedeutung der Schottergrube als ökologisch äußerst wertvoller, kleinräumig strukturierter Naturraum nur noch stärker zum Ausdruck kommt. Danach umfaßt das bisher festgestellte Vogelarten-Spektrum 95 Arten, wovon 19 Arten (ca. 20 Prozent) in den letzten drei Jahren erstmals beobachtet wurden. Dabei handelt es sich zum Großteil um Durch-

zügler, die entweder den Bereich des temporär wasserführenden Grünbachüberlaufareals oder der Ruderalstandorte als Rast- und Nahrungsplätze annehmen, womit diesem Schottergrubenareal die bedeutende Funktion eines sogenannten »Trittsteines« in einer ausgeräumten Kulturlandschaft zukommt. Von den 19 Vogelarten sind:

* 15 nicht gefährdete Arten: Zwergtaucher, Teichhuhn, Türkentaube, Bunt- und Grünspecht, Schwarzkehlchen, Schilfrohrsänger, Drosselrohrsänger, Feldschwirl, Nachtigall, Grauschnäpper, Trauerschnäpper, Rotdrossel, Beutelmeise und Bergfink, und
* 4 gefährdete Arten: d. h. Arten, die auf der »Roten Liste« der vom Aussterben bedrohten Vogelarten in Österreich stehen: Rotkopfwürger, Rothalstaucher, Wiesenweihe und Brachpieper; für das Weißsternige Blaukehlchen wurde ein erster Brutnachweis erbracht.

Rund ein Viertel aller bisher festgestellten Vogelarten sind demnach vom Aussterben bedroht, womit den Vorschlägen des Welser Studienkreises hinsichtlich einer optimalen naturnahen Gestaltung und Sicherung naturbelassener Flächen eine grundlegende Naturschutzbedeutung zukommt. Leider stellte sich heraus, daß die kleinen Uferschwalbenkolonien infolge der starken natürlichen Erosion sowie der nur geringen Mächtigkeit der für die Anlage der Brutröhren notwendigen Sandlinsen nicht gesichert werden können. Die Süd- bzw. Südosthänge werden daher mit bodenständigen Strauch- und Baumarten abgepflanzt; die im nördlichen Bereich (Abschnitt C) geplante, vom Grünbach wasserversorgte Tümpelkette wird in der ursprünglich vorgesehenen Form zur Ausführung kommen.

Zur Sicherung der großen Wechselkrötenbestände wird es noch notwendig sein, verlehmte flache Mulden im Überlaufbereich vorzusehen, um die für die Laich- bzw. Kaulquappenentwicklung notwendigen Seichtwasserbereiche für immer sicherzustellen. Beobachtungen zeigten, daß die Wechselkröten im Spätherbst zur Überwinterung die Schottergrube z. T. verlassen und insbesondere in den im Nordosten angrenzenden Siedlungsgärten auftauchen, wobei leider höhere Straßenverluste festzustellen sind. Diesem Umstand gilt es durch spezifische Erhebungen Rechnung zu tragen, um auch diesbezüglich geeignete Maßnahmen zur Sicherung der Bestände ergreifen zu können.

Eine weitere Funktion des Abschnittes C gewinnt für den Naturschutz dadurch an Bedeutung, daß im Frühjahr 1981 ein Teil des vom Autobahnbau (Westumfahrung) bedrohten Kuhschellenbestandes im Bereich der Bundesstraße 1 (Abhang der Niederterrasse zur Austufe) auf die nach SSW exponierte schottrige Dammböschung des Grünbacheinlaufes umgesiedelt werden soll.

Es ist an dieser Stelle die erfreuliche Tatsache zu vermerken, daß sämtlichen Planungsvorschlägen bzw. Anregungen des Studienkreises im Planungskonzept des mit der Projekterstellung beauftragten Instituts für Raumplanung in Wien Rechnung getragen wurde.

Im Amtsblatt der Stadt Wels (7/1979, S. 117) wurde die vielfältige Bedeutung

der ehemaligen Treul-Schottergrube unter dem Gesichtspunkt eines »multifunktionalen Erholungszentrums mit landschaftsgerechter Gestaltung«, unter Einschluß des naturschutzrelevanten Aspektes dargestellt und auf eine etwa fünfjährige Realisierungszeit hingewiesen.

Am 16. Oktober 1980 fand ein Lokalaugenschein im Zuge einer naturschutzbehördlichen Überprüfung der vom Österreichischen Institut für Raumplanung vorliegenden Einreichungsunterlagen mit Lageplan 1 : 10 000 mit vier Plandarstellungen (Erschließung und Höhe, Einrichtung, Gestaltung und Bepflanzung sowie Geländeprofile) statt, wobei vom Verfasser festgestellt werden konnte, daß den Vorstellungen des Welser Studienkreises voll entsprochen wurde, wodurch ein Höchstmaß an faunistischer und floristischer Artenvielfalt in Kombination mit einem vielfältig durchgrünten Erholungsareal zu erwarten ist.

Um allerdings alle Naturschutzbelange in Zukunft wahrnehmen zu können, wird es notwendig sein, als flankierende Maßnahmen die Naturschutzwache als Kontrollorgane einzusetzen und zusammen mit der Stadt Wels eine Aufklärungskampagne über die Funktionen dieses Schottergrubenareals für die Bewohner der angrenzenden Gartenstadt (Hochhausanlagen) durchzuführen, um einen möglichst hohen Identifikationswert der Benützer der »Freizeitanlage Wimpassing« mit dem integrierten Naturgeschehen sicherzustellen.

## *2. Der Kuhschellenrasen bzw. Eichen-Hainbuchen-Wald »Wirt am Berg« als künftiges Naturschutzgebiet!*

Im Jahresbericht 1976/77 wurde darauf verwiesen, daß die Erhebungsarbeiten für die Unterschutzstellung (Parzellenabgrenzung, Klärung der Besitzverhältnisse ...) und die Sammlung ökologisch relevanten Datenmaterials (Bestandsaufnahme durch ÖNJ Wels, pflanzensoziologische Studie von H. ZIMMERMANN ...) zur Beurteilung dieses Standortes vorgenommen wurde.

Mit 11. September 1978 wurde ein Unterschutzstellungsantrag beim Naturschutzreferat der oö. Landesregierung eingereicht. Der nachfolgende Auszug informiert darüber, wie umfassend und vielfältig dieses Maßnahmenpaket aussieht, um dieses einmalige Reliktareal der Welser Heide als künftiges Naturschutzgebiet sicherzustellen:

I. Unterlagen:

1. Katasterplan 1 : 2880 – dieser enthält:
   1.1. Aufgliederung des Geländes unter dem Gesamtaspekt »Bewahrung des Heimatbildes der Welser Heide« mit zwei ausgewiesenen Teilflächen – Kuhschellen- bzw. Trockenrasen und naturnaher Eichen-Hainbuchen-Wald (Klimaxstadium!).
   Die Gesamtfläche wird nach der Neufassung des Naturschutzgesetzes als »geschützter Landschaftsteil« oder Naturschutzgebiet auszuweisen sein.
   1.2. Besitzverhältnisse.
2. Übersichtskarte mit den Kuhschellenstandorten im Raum Gunskirchen–Wels im Maßstab 1 : 50 000 (siehe Abb. 2). Die Unterschutzstellung des Kuhschellenrasens »Wirt am Berg« wird unter folgenden Gesichtspunkten angestrebt:

Zwei Flächen (6, 7) wurden bereits vernichtet, die Flächen 1, 3, 4, 5 sind durch Hangverbauung bzw. landwirtschaftliche Nutzung gefährdet; bleibt bloß noch die Fläche 2, die sich aus großen zusammenhängenden Arealen der Kuhschelle sowohl in Hanglagen als auch auf ebenen Flächen zusammensetzt.

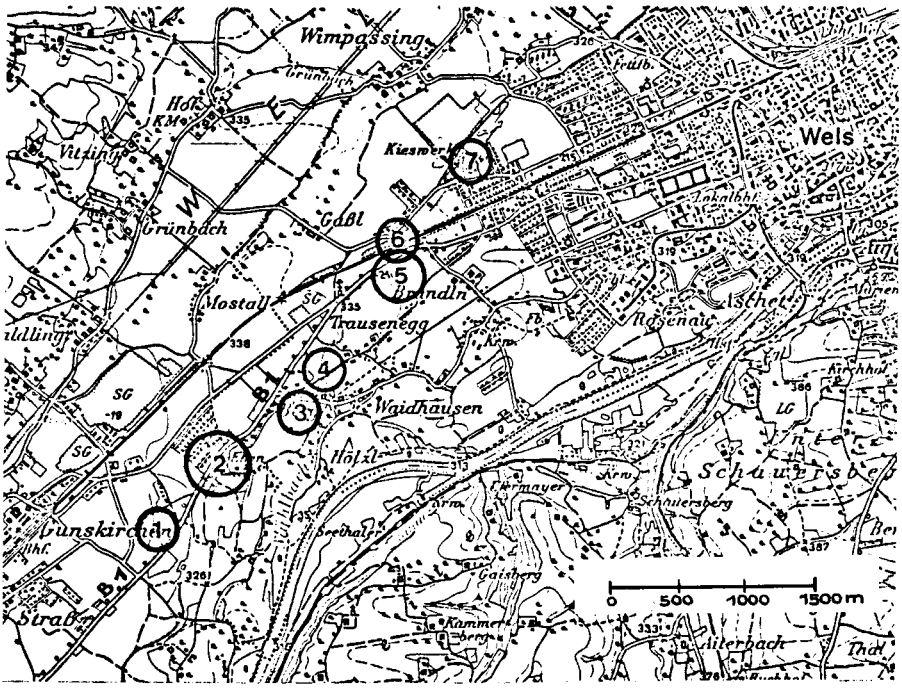
3. Profilzeichnung durch den Schwerpunkt des Kuhschellenvorkommens »Wirt am Berg« mit Darstellung der Standorte (siehe Abb. 3 und 4).
4. Zusammenfassende Tabelle über die Bestandsgrößen des in sechs Teilflächen vorliegenden Hauptareals der Kuhschellenverbreitung.
   Diese Übersicht beruht auf einer nach der Quadratmeterrastermethode erfolgten Bestandsaufnahme durch die Welser Naturschutzjugend im Frühling 1973, wobei die Stock- bzw. Blütenzahlen pro Quadratmeter erfaßt und in einer Planskizze 1 : 200 eingetragen wurden.
5. Publikation von Mag. ZIMMERMANN »Ein kleines Refugium der Flora der Welser Heide beim Wirt am Berg«, die auf der Basis pflanzensoziologischer Aufnahmen die Bedeutung dieses Trokkenrasens als einmaliger Reliktstandort der Welser Heide herausstellt.

II. Flankierende Maßnahmen:

1. Ankauf der Flächen der in Privatbesitz befindlichen Parzellen der Familien Stoiber bzw. Loizenbauer durch die Landesregierung, die dem Welser Studienkreis die Betreuung überträgt und für die jährliche Grundsteuer aufkommt. Jene im Besitz der Stadt Wels befindlichen Parzellen (Eichen-Hainbuchen-Wald) dürften nach Rücksprache mit der Stadt ohne Schwierigkeiten unter Schutz zu stellen sein, da es sich u. a. hier um Teilflächen des bestehenden Wasserschutzgebietes handelt.
2. Nach Ankauf der Flächen wäre für eine extensive Bewirtschaftung – Mahd, jedoch ohne Düngung – zu sorgen, um auch die Neubesiedlung der ebenen bewirtschafteten Flächen im Laufe der nachfolgenden Jahre zu ermöglichen.
3. Pflegemaßnahmen zur Sicherung der Trockenrasen bzw. Kuhschellenbestände wären gegen den aufkommenden Hainbuchen-Eichen-Wald vorzusehen und entsprechende Mittel hiefür zur Verfügung zu stellen.
4. Bewachung bzw. Information: Die Welser Naturschutzjugend hat bereits vor Jahren eine Tafel mit der Aufschrift »Schützt die Küchenschelle am letzten großen Standort in Oberösterreich« aufgestellt, wozu während einiger Jahre auch die Bewachung zur Blütezeit kam. Diese Aufgabe wäre in den kommenden Jahren von einer neu zu organisierenden Naturschutzwache zu erfüllen.
5. Prüfung der Möglichkeit zur Anlage eines »Welser Heide-Lehrpfades«, der in groben Zügen bereits entworfen wurde.

Die beiliegenden Planskizzen veranschaulichen, auf welchen Standorten der eiszeitlichen Terrassenlandschaft (Abb. 3) die Kuhschelle zu erwarten ist bzw. wäre. Der Schwerpunkt der Kuhschellenverbreitung im Bereich »Wirt am Berg« kommt auf der Abb. 2 deutlich zum Ausdruck, womit sich dieser Raum geradezu anbietet, als Kuhschellen-Refugium gesichert und mittels geeigneter Pflegemaßnahmen erhalten zu werden. Anhand einer Profilskizze (Abb. 4) wird deutlich, wie sehr die Vorkommen von der Nichtdüngung der Trockenrasen abhängen; dies wird u. a. auch dadurch deutlich, daß an anderen Stellen des geplanten Schutzgebietes die Kuhschellen auch auf horizontale, ungedüngte Flächen übergreifen.

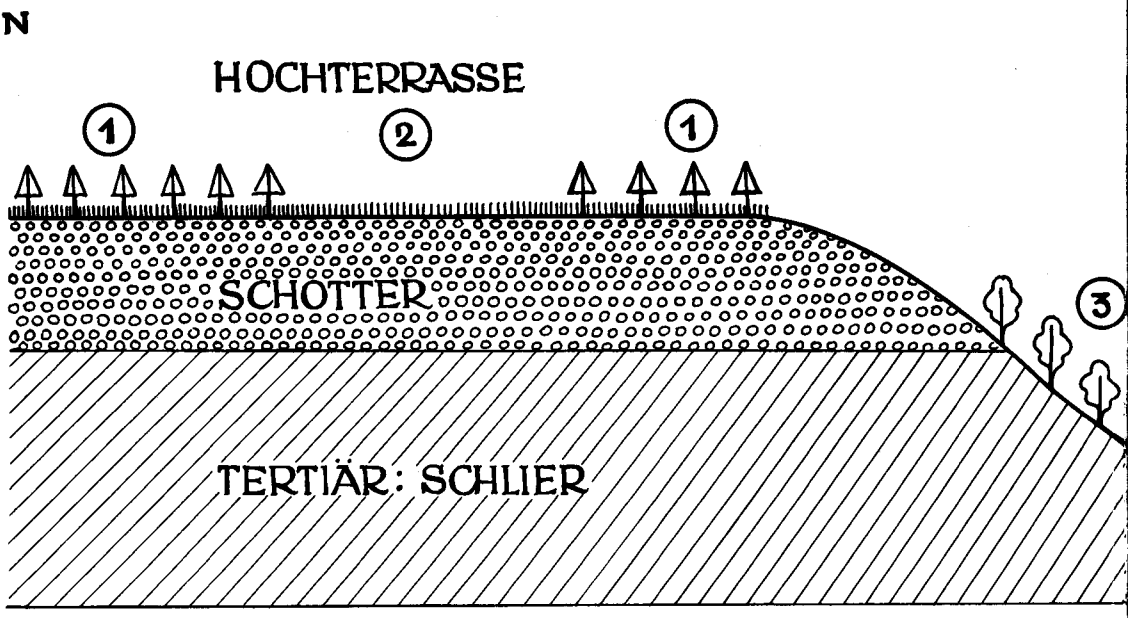
Der in Abb. 2 verzeichnete Kuhschellenstandort Nr. 5 wird 1981 vor der Vernichtung durch die Errichtung der Westtangente der Pyhrn-Autobahn bewahrt, indem im Zuge einer Umsiedlungsaktion die bedrohten Bestände auf geeignete Trockenhänge der »Wimpassinger Freizeitanlage« bzw. in das vorgesehene




Standort-Nr. *(Zahl der Stöcke): 1 (20) – 2 (1950) – 3 (50) – 4 (40) – 5 (300) – 6 (30) – 7 (20). Erhebung: ÖNJ WELS, Frühling 1973*

*Abb. 2: Die Kuhschellen-Standorte im Raum Wels–Gunskirchen*

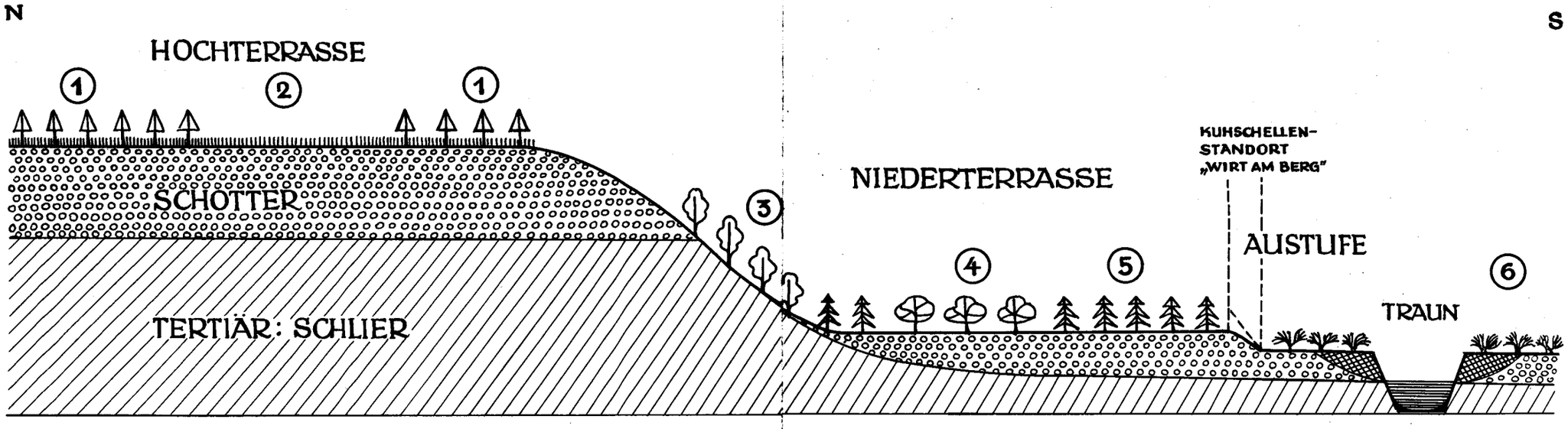
Schutzgebiet »Wirt am Berg« verlagert werden. Auf dem Standort »Wirt am Berg« läßt sich allerdings, deutlich erkennbar, seit Jahren ein ständiger Rückgang der Bestände auf den bisherigen Schwerpunktflächen im Ausmaß von etwa 50 Prozent (1980) durch eine sukzessive Stieleichenverbuschung bzw. Verfilzung der Grasnarbe infolge einer fehlenden Mahd erkennen. Mit entsprechenden Pflegemaßnahmen (2malige Mahd pro Jahr, Rückschnitt des aufkommenden Hainbuchenwaldes) gilt es in den kommenden Jahren die alten Bestandsdichten wiederherzustellen und als Ansiedlungsfläche für die Bestände von nicht haltbaren Reststandorten vorzusehen. Bis dahin werden auch die notwendigen Erfahrungswerte aus den Umsiedlungsaktionen 1981 vorliegen, um eine möglichst hohe Erfolgsquote erreichen zu können. Der Welser Studienkreis, die Welser Naturschutzjugend, die Naturschutzwache und die Behörden werden hier eng zusammenarbeiten müssen, um dieses landschaftliche Kleinod im Welser Raum unter gesetzlichen Schutz zu stellen.




1 Sekundärer Rotföhrenwald

2 Sekundäre Heidewiese: Anemone pulsatilla

3 Autochthoner „Leitenwald"-Tertiärflorarelikt (Buchenwälder, allgemein artenreich)




Nach W. Dunzendorfer, 1971

(1) Sekundärer Rotföhrenwald

(2) Sekundäre Heidewiese: Anemone pulsatilla

(3) Autochthoner „Leitenwald"-Tertiärflorarelikt (Buchenwälder, allgemein artenreich)

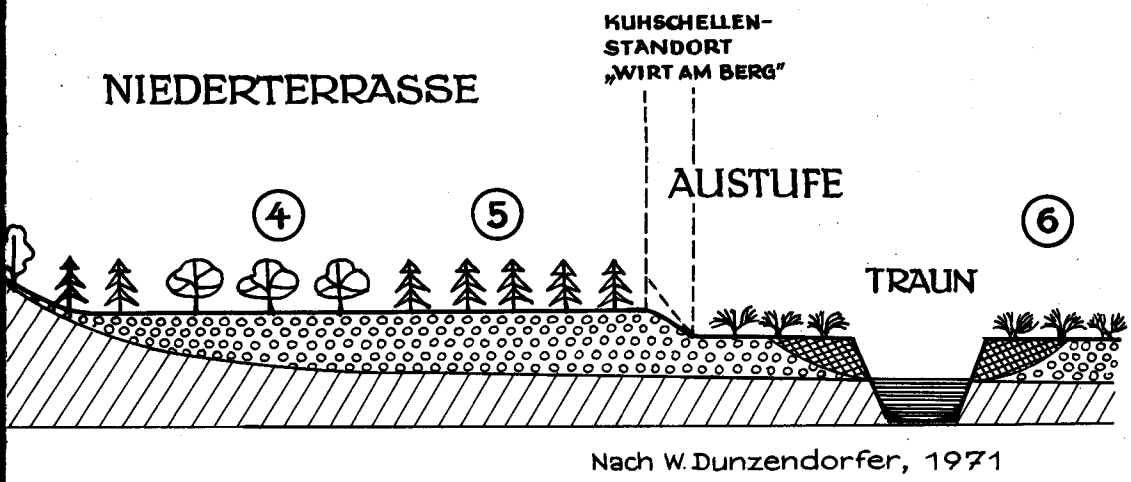
(4) Reste von Eichenwäldern

(5) Sekundäre Fichtenforste

(6) Niedermoore - Auwald

*Abb. 3: Schema (Profil) der eiszeitlichen Terrassenlandschaft und ihrer Vegetationsbilder im Bereich der Welser Heide*

S




(4) Reste von Eichenwäldern

(5) Sekundäre Fichtenforste

(6) Niedermoore - Auwald

*Abb. 3: Schema (Profil) der eiszeitlichen Terrassenlandschaft und ihrer Vegetationsbilder im Bereich der Welser Heide*

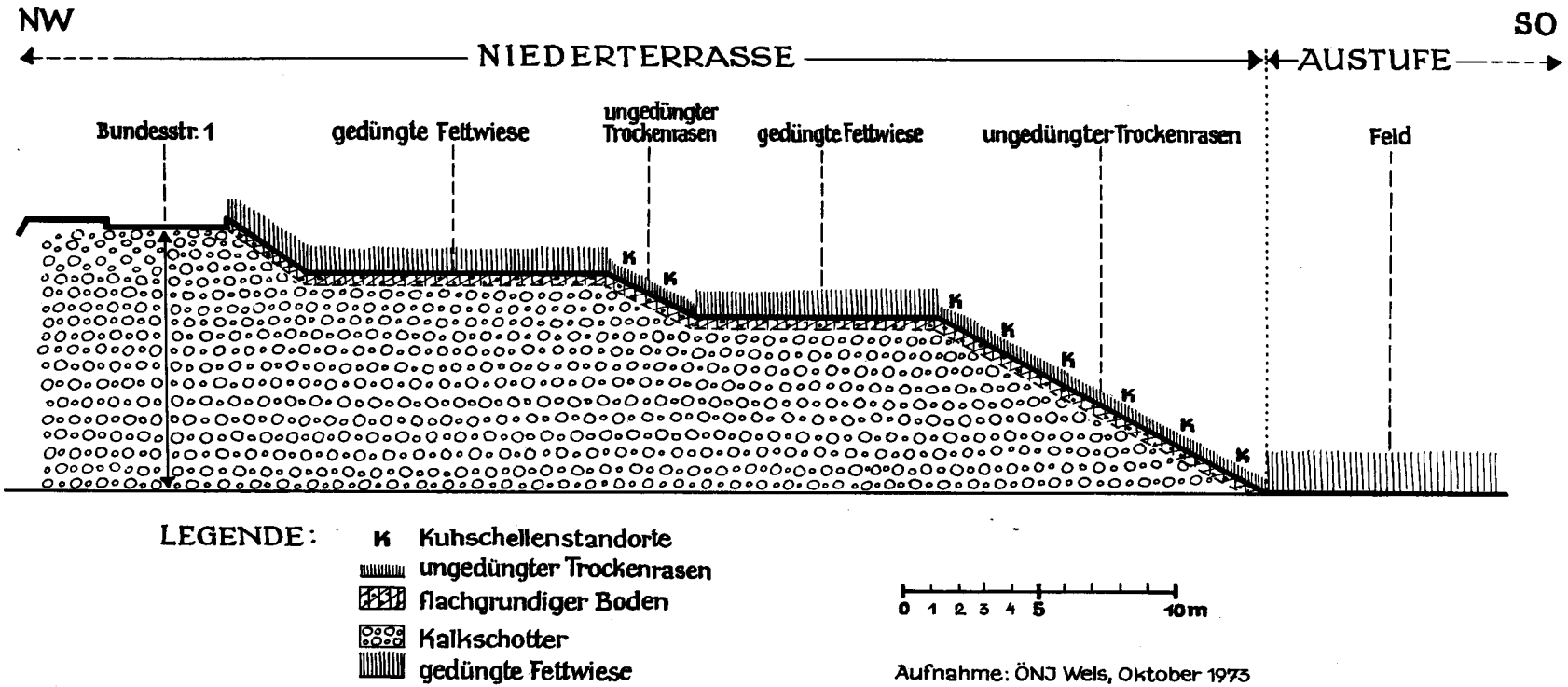



*Abb. 4: Profil durch den Kuhschellenrasen »Wirt am Berg«*

## *3. Projekt »OKA-Kraftwerksstufe Marchtrenk«*

Das OKA-Kraftwerk Marchtrenk wurde offiziell am 20. Juni 1980 eröffnet. Die Mitarbeit des Studienkreises beschränkte sich in den letzten Jahren darauf, grundsätzliche Fragen im Zusammenhang mit der Rekultivierung der durch den Kraftwerksbau zerstörten Auwaldflächen mit den verantwortlichen Herren der OKA zu erörtern und nach Lösungen zu suchen.

Die OKA strebt als Rekultivierungsziel die Entwicklung als Naherholungsgebiet an. Im Rahmen einer Besprechung mit dem beauftragten Landschaftsarchitekten und OKA-Vertretern am 27. April 1978 im Lederturm wurde auf die Notwendigkeit einer bodenständigen Vegetationsentwicklung auf den Rekultivierungsflächen hingewiesen. Herr Mag. ZIMMERMANN verfaßte dazu ein Gutachten, das in der Folge auszugsweise angeführt wird:

Der Auwald entsprach vor seiner Schlägerung einer Hartholzau mit Übergängen zum bodentrokkenen Eichen-Hainbuchen-Wald. Als Aufforstungsziel ist daher besonders auf die Wiederherstellung des natürlichen Laubmischwaldes, eventuell mit einzelnen Rotföhren untermischt, Bedacht zu nehmen. Die Einbringung von ausländischen Baum- oder Straucharten ist im Sinne einer bodenständigen Entwicklung auf jeden Fall zu vermeiden. Für die Wiederaufforstung werden daher folgende Baumarten als geeignet vorgeschlagen: Winterlinde *(Tilia cordata)* als Pionierbaumart auf Steinschutthalden, Berg- und Spitzahorn *(Acer pseudoplatanus* und *Acer platanoides)*, Hainbuche *(Carpinus betulus)* sowie versuchsweise Stieleiche *(Quercus robur)*. Als besonders geeignet für Kahlschlagaufforstung ist ferner die Espe *(Populus tremula)* als frostharte Pionier- und Vorwaldbaumart sowie die Warzenbirke *(Betula pendula)* zu bezeichnen.

Folgende Straucharten bieten sich als Pionierarten bzw. als Grundlage für die Entwicklung von Vogelschutzgehölzen an:

Weißdorn *(Crataegus sp.)*, Schlehdorn *(Prunus spinosa)*, Haselnuß *(Corylus avellana)*, Berberitze *(Berberis vulgaris)*, Salweide *(Salix caprea)*, Roter Hartriegel *(Cornus sanguinea)*, Gemeiner Schneeball *(Viburnum opulus)* und Wolliger Schneeball *(V. lantana)*.

Die OKA gab ihrerseits mit Schreiben vom 13. Juli 1978 die Zusicherung ab, den Vorstellungen des Welser Studienkreises für Biologie und Umwelt voll zu entsprechen.

Im Zusammenhang mit der Orchideen-Umsiedlungsaktion des Jahres 1977 traten verschiedene negative Fakten auf, die es in Zukunft zu vermeiden gilt. So stellte sich heraus, daß Naturschutzaktionen nur dann einen Sinn haben, wenn:

* die vorgesehenen Schutzflächen (Umsiedlungsflächen) durch Kauf erworben werden; denn Pacht ist keinerlei Gewähr für eine Sicherstellung, zumal der Grundeigentümer jederzeit seine Zustimmung widerrufen kann, Käufer und Erben keinerlei Verpflichtungen mit übernehmen müssen, womit der ganze Aufwand umsonst sein kann. Im gegenständlichen Falle verkaufte der Besitzer des Orchideen-Umsiedlungsgrundstückes das Areal, ohne den Studienkreis – trotz grundbücherlicher Verankerung – überhaupt zu verständigen. Weiters wollte es der Zufall, daß genau auf dieser Ansiedlungsfläche (Gunskirchner Traunauen) eine Erdöl-Probebohrung niedergebracht wurde, wie-

wohl im gegenständlichen Fall seitens der Berghauptmannschaft Salzburg die Zusicherung einer möglichst schonenden Vorgangsweise gegeben wurde. Es ist daher unbedingt notwendig, Orchideenflächen anzukaufen, anstatt nur, wie bereits angeführt, anzupachten. Es ist u. a. ein an die Adresse der OKA gerichtetes Anliegen, im Zuge der vorgesehenen Abtragung des flachgründigen Aubodens bis zum Schotteruntergrund, um die vorgesehenen Baum- und Strauchpflanzungen näher an das Grundwasser heranzubringen, Orchideenflächen davon auszunehmen, diese zu erwerben und örtlichen bzw. regionalen Naturschutzvereinen zur weiteren Betreuung zu überlassen bzw. zu überantworten,

* im gegenständlichen Fall eine umfassende Orchideenkartierung als Basis für ein sinnvolles Orchideen-Biotopschutzprogramm als wesentlicher Schwerpunkt des botanischen Arbeitskreises verankert wird; denn ohne eine umfassende qualitative und quantitative Erhebung der Orchideenarten, die sehr konkurrenzschwache Pflanzenarten darstellen und an spezifische Standorte (Biotope), die nicht oder nur schwach bzw. unregelmäßig gedüngt und nicht zu stark betreten werden, gebunden sind, wird langfristig keine dauerhafte Sicherstellung im Rahmen eines darauf aufbauenden Schutzgebietkonzeptes möglich sein. Erst die Ermittlung der Verbreitungsschwerpunkte wird ermöglichen, die entsprechenden Areale in Form geschützter Landschaftsteile, flächenhafter Naturdenkmale bzw. Naturschutzgebiete gesetzlich zu verankern. Eine in botanischen Kreisen oft geübte Geheimhaltung auch gegenüber Planungsbehörden kann und wird nur bewirken, den Verlust weiterer unersetzlicher Orchideenareale hinnehmen zu müssen!

Einige wesentliche, noch ungelöste bzw. noch vorzusehende natur- bzw. umweltschutzrelevante Maßnahmen im Zuge der Rekultivierung bzw. »Renaturierung« der vom Kraftwerksbau betroffenen Flächen stehen noch aus:

* Es wird mittel- und langfristig nicht genügen, eine Kraftwerkskette zu realisieren und gleichzeitig nicht Vorsorge dafür zu treffen, mit allen Mitteln die Wasserqualitätsstufe II (Badefähigkeit!) herbeizuführen; dieses Ziel gilt es, entsprechend der Auflage des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft im Wasserrechtsbescheid, mit dem gebotenen Nachdruck im Sinne einer durchgreifenden Gewässersanierung konsequent zu verfolgen. Die in Fertigstellung befindliche zentrale Kläranlage Kapern des Abwasserverbandes Wels stellt nur eine der zielführenden Maßnahmen im Hinblick auf die Verbesserung der Wasserqualität dar. Der zweite, größere Belastungsfaktor durch die industrielle Verschmutzung der Industrieanlagen von Lenzing und Steyrermühl muß, unter Zugrundelegung des Verursacherprinzipes, unbedingt ausgeschaltet werden. Maßnahmen wie die fallweise Sauerstoffbelüftung und Schlammabsaugung (als Folge der übermäßigen organischen Belastungen!) in den Stauräumen stellen bloß ständig wiederkehrende, energieintensive Kompensationsmaßnahmen dar. Hinweise darauf, Tendenzen zur Verbesserung der Wasserqualität seien erkennbar, ohne jedoch eine durch-

greifende Verbesserung zu erzielen, sind als bloße »Beruhigungsmaßnahmen« für die Öffentlichkeit zu bewerten. Die volle Funktion des Stauraumkomplexes als Erholungsraum für Wels wird erst nach Lösung dieses noch offenen Problems vorliegen! Weitere Möglichkeiten eines Biotop- und Artenschutzmanagements im Bereich des Kraftwerkes sind noch nicht voll ausgeschöpft. Darunter sind unter anderem zu verstehen:

* Die Einrichtung von Nistkastenflächen für Vögel, Fledermäuse, Hummeln ... als Ersatz für den Verlust an höhlentragenden Auwaldbäumen; der Ankauf von Nisthilfen wurde seitens der OKA bereits zugesagt, die Realisierung steht allerdings noch aus.
* Die im Stauraum angelegte Vogelinsel am Fuß des Schleißheimer Hanges dient im Winterhalbjahr als »Anlaufstelle« für verschiedene Wasservogelarten und kommt höchstens für die nur geringe Biotopansprüche stellende Stockente als Brutraum in Frage. An die Existenz dieser kleinen Insel dürfen daher keine besonderen Erwartungen geknüpft werden.
* Als eine Möglichkeit der Kompensation für die Auwaldverluste, ist die Entwicklung des ehemaligen Flußlaufes in Form einer Kleingewässerkette, u. a. als Nahrungsraum für den Graureiher bzw. Brutbiotop z. B. des Teichhuhns und Zwergtauchers, vorzusehen.
* Ein besonderes Anliegen besteht darin, die nach Süden exponierten Dammböschungen nicht nur, wie üblich, »wiederzubewalden«, sondern sehr differenziert zu entwickeln, und insbesondere im Zuge der natürlichen Sukzession die Entwicklung von Trockenrasen als Lebensräume einer wärmeliebenden Flora und Fauna (Zauneidechse, Schlingnatter ...) zu fördern. Natürlichen Sukzessionsvorgängen sollte im Böschungsbereich der begleitenden Dämme die Chance gegeben werden, eine standortgerechte Natur zu entwickeln, um daran die entsprechenden Pflegemaßnahmen zu orientieren.
* Als Ausgleichsmaßnahmen für die infolge der Trockenbauweise erfolgten Auwaldverluste steht die Forderung im Raum, mehrere der im Bereich des Traunaugrünzuges bestehenden Schottergrubenareale anzukaufen und der natürlichen Sukzession zu überlassen und die Anlage künstlicher Kleingewässer vorzusehen.

### *4. Entwurf eines Naturschutz-Rahmenkonzeptes im Bereich der Flüsse Traun und Alm im Raume Gunskirchen–Lambach/Stadl-Paura–Bezirksgrenze/Alm*

Im Rahmen eines langfristig, in den Jahren 1981–1985 zu realisierenden Planungskonzeptes soll ein umfassendes Landschaftsentwicklungsprogramm erarbeitet werden, das alle Belange des Biotop, Arten- und Landschaftsschutzes voll berücksichtigt. Einige Teilaspekte werden in groben Umrissen nachfolgend erläutert:

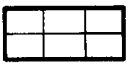
1. Erarbeitung einer ersten Bewertungsgrundlage für die ökologische Qualifizierung des Untersuchungsraumes und seiner unterschiedlich ausgeprägten Lebensräume (z. B. Leitenwälder, Auen, Feldhecken, Siedlungen ...) auf der Grundlage seiner Vogelarten bzw. -bestände. Die Vogelwelt eignet sich als »Umweltgüteanzeiger« insoferne besonders, als sich die Vogelarten während der Brutzeit von Anfang April bis Ende Juni im ständigen akustischen und optischen Wahrnehmungsbereich des Beobachters befinden und daher relativ leicht erfaßt werden können. Die Begehungen werden in der Brutperiode 1981 zweimal je eine halbe Stunde in jedem Quadranten des engmaschigen Rasternetzes (siehe Abb. 5) vorgenommen.
   Das Rasternetz (auf Minutenbasis) soll nicht nur als Bezugsbasis für die Erfassung der Vogelarten, sondern auch anderer naturschutzrelevanter Inhalte, wie Amphibien- und Reptilienbestände, Kleingewässer, Trockenrasen, Feldhekken, Mostobstbaumbestände, geomorphologischer Formenschatz usw. dienen. Daraus sollte sich schließlich ein umfassendes Biotop- bzw. Faunen- und Floreninventar als Argumentationsbasis für eine ökologisch orientierte Naturschutzpraxis ergeben.
2. Darauf aufbauend, könnten folgende Aspekte eines ökologisch orientierten Landschaftsrahmenkonzeptes schrittweise realisiert werden:
   2.1. Ausweisung eines »Landschaftsschutzgebietes Traun–Alm«, in dem eine Reihe von Naturschutzgebieten einschließlich eines Wasservogelschutzgebietes nationaler Bedeutung, geschützten Landschaftsteilen und Naturdenkmalen integriert sind.
   Damit liegt nicht nur die zusätzliche Möglichkeit eines ökologischen Vergleiches der beiden Flüsse Traun und Alm, die u. a. auch durch die beiden bereits bestehenden Naturschutzgebiete Fischlhamer Au/Entenstein und Wimsbach-Neydharting/Alm repräsentiert werden, vor, sondern auch die Chance, das Kraftwerk »Graben« in diesen, vom geplanten Landschaftsschutzgebiet Traun–Alm umschlossenen Raum optimal einzubinden!
   2.2. Dazu ist der Einsatz spezifischer Methoden des *Biotopmanagements* im Bereich des *Alm-Speicherbeckens* und des Rückstauraumes bereits im Ablauf des Baugeschehens laufend zu realisieren. Dabei gilt es den Verlust an Auwaldflächen, Altarmen, Kleingewässern, Trockenstandorten (Wacholderbestände) durch Bereitstellung von Ersatzlebensräumen, z. B. im Bereich von zu diesem Zweck angekauften Schottergruben zu kompensieren und mittels geeigneter kulturtechnischer Maßnahmen sekundäre Auwaldbereiche im direkten Staubereich wieder neu zu schaffen.
   2.3. Realisierung eines *Feuchtgebietes nationaler Bedeutung* unter der Bezeichnung *»Fischlham-Zauset«*.
   Dieses Großprojekt ist erst durch den Zusammenschluß des bestehenden Naturschutzgebietes Fischlhamer Au mit dem im Zuge eines Biotop-

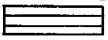
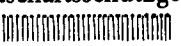
managementplanes aufzuwertenden Schotterentnahmegebiet »Plana-Zauset«, dem Bachfächer des Stögmüllerbaches sowie den Hangleitenwäldern der Traun-Enns-Platte zu realisieren, wodurch ein Mosaik von Feuchtbiotopen mit einer außerordentlich großen floristischen wie faunistischen Artenvielfalt entstehen würde. Darunter sind u. a. kleinräumige Verzahnungen von Flachwasserzonen mit Röhricht- und Schlammflächen als Brut- und Nahrungsraum der an das Wasser gebundenen Vogelarten, Sumpfflächen, Inselbereichen, Bachdeltas mit »Dschungelcharakter«, Hangquellen, Anlandungsflächen mit sekundärem Auwald, Tümpeln sowie sauberen Zuflüssen aus den Bereich der Traun-Enns-Platte zu verstehen. Einige grundlegende Voraussetzungen für die Realisierung sind:

* Die Stauzielerhöhung des bestehenden Traunkraftwerkes Traunleiten (E-Werk Wels) um einen Meter, wodurch eine zusammenhängende, durch Auwaldinseln und Anlandungsflächen aufgegliederte Wasserfläche entstehen würde, die hinsichtlich ihrer zu erwartenden Attraktivität keinen Vergleich mit einem der im Zuge von Kraftwerksbauten am unteren Inn entstandenen »Wasservogelparadiese« scheuen müßte!
* Realisierung eines darauf abgestimmten Entwicklungskonzeptes »Plana-Zauset«, wofür die Welser Naturschutzjugend ein erstes Rohkonzept (siehe anschließender Beitrag) entworfen hat. Diesbezügliche Verhandlungen sind mit den Besitzern des Schottergewinnungsbetriebes und den zuständigen Gemeinde- und Landesbehörden zu führen.
* Sicherstellung des Stögmüllerbaches mit seinem herrlichen, nur selten anzutreffenden Bachfächer unmittelbar nach dem Durchfluß im Bereich der Straßenbrücke nach Fischlham, die eine Wasserdotation wie bisher bedingt. Seiner Erhaltung kommt im Rahmen dieses Konzeptes aufgrund seiner landschaftsprägenden Wirkung, seiner hohen Wasserqualität (Güteklasse II), seiner reich strukturierten Bachausäume gerade im Bereich des Plana-Zauset-Gebietes eine enorm hohe ökologische Bedeutung zu, die noch durch die Funktion als Verbindungssystem zwischen der, der Äschenregion zuzurechnenden Alm und dem langsam durchflossenen Rückstauraum der bestehenden Traunleiten-Wehr (Barbe/Brachse) weiter verstärkt wird. Im Hinblick auf die Sicherung einer möglichst natürlichen Abfolge der Fischregionen – trotz Kraftwerksbau – und eine ausreichende Versorgung der zu erwartenden Seichtwasserflächen des ausgedehnten Wasservogelschutzgebietes ist eine Reduktion der Wassermenge und ersatzweise Speisung durch Grundwasser aus dem Bereich des Almspeichers völlig abzulehnen!

Durch eine kooperative Realisierung dieses Großprojektes könnten die Interessen der Wasserkraftnutzung und des Biotop- und Artenschutzes sinnvoll gekoppelt werden, zumal im Laufe der Zeit der ökologische Wert des Kerngebietes im bestehenden Naturschutzgebiet »Fischlhamer Au« infolge der Umwandlung

**Erläuterungen zu den naturschutzrelevanten Planungsmaßnahmen:**

1.  Ökologische Bewertung des Untersuchungsraumes nach dem Bestand an Vogelarten (Rastermethode)

2. Naturschutzrelevante Vorbehaltsflächen bestehend bzw. geplant:
   Basis: Neuzufassendes oö. Naturschutzgesetz
   2. 1. Bestehende Naturschutzgebiete (NSG)
    Fischlhamer Au/Entenstein
    Almau/Wimsbach-Neydharting
   2. 2. Beantragtes NSG Kuhschellenrasen/Eichen-Hainbuchen-Wald »Wirt am Berg«
   ③ (Schutzantrag 11. 9. 1978)
   2. 3. Projekt  Erweiterung des NSG Fischlham durch Stauzielerhöhung und Zusammenschluß mit dem
   2. 4.  Schotter-Naßabbaugebiet »Plana-Zauset« und dem
   2. 5. ⑥ Projekt »Geschützter Landschaftsteil Stögmüllerbach« →
   2. 6. ---- Wasservogelschutzgebiet nationaler Bedeutung
   2. 7. Projekt »Geschützter Landschaftsteil Weitenbach«
    nach Studie von M. Gahleitner (ÖNJ-Wels)
   2. 8. Projekt »Landschaftsschutzgebiet Traun–Alm«
   Begrenzung:  Oberkante Traun-Enns-Platte
   Alm-Platte
    Oberkante Niederterrasse

3. Biotopmanagement-Projekte im Rahmen der OKA-Kraftwerkstufe »Graben«:
   3. 1.  Speicherbecken Alm
   3. 2.  Rückstauraum Graben–Lambach
   3. 3.  »Plana-Zauset«: Bearbeitung ÖNJ-Wels → siehe Rohentwurf

Sonstiges:

 Siedlungen
 Bezirksgrenze
 Standort OKA-Kraftwerk »Graben«
 Standort bestehendes Kraftwerk Traunleiten (E-Werk Wels)
 Zusammenschluß

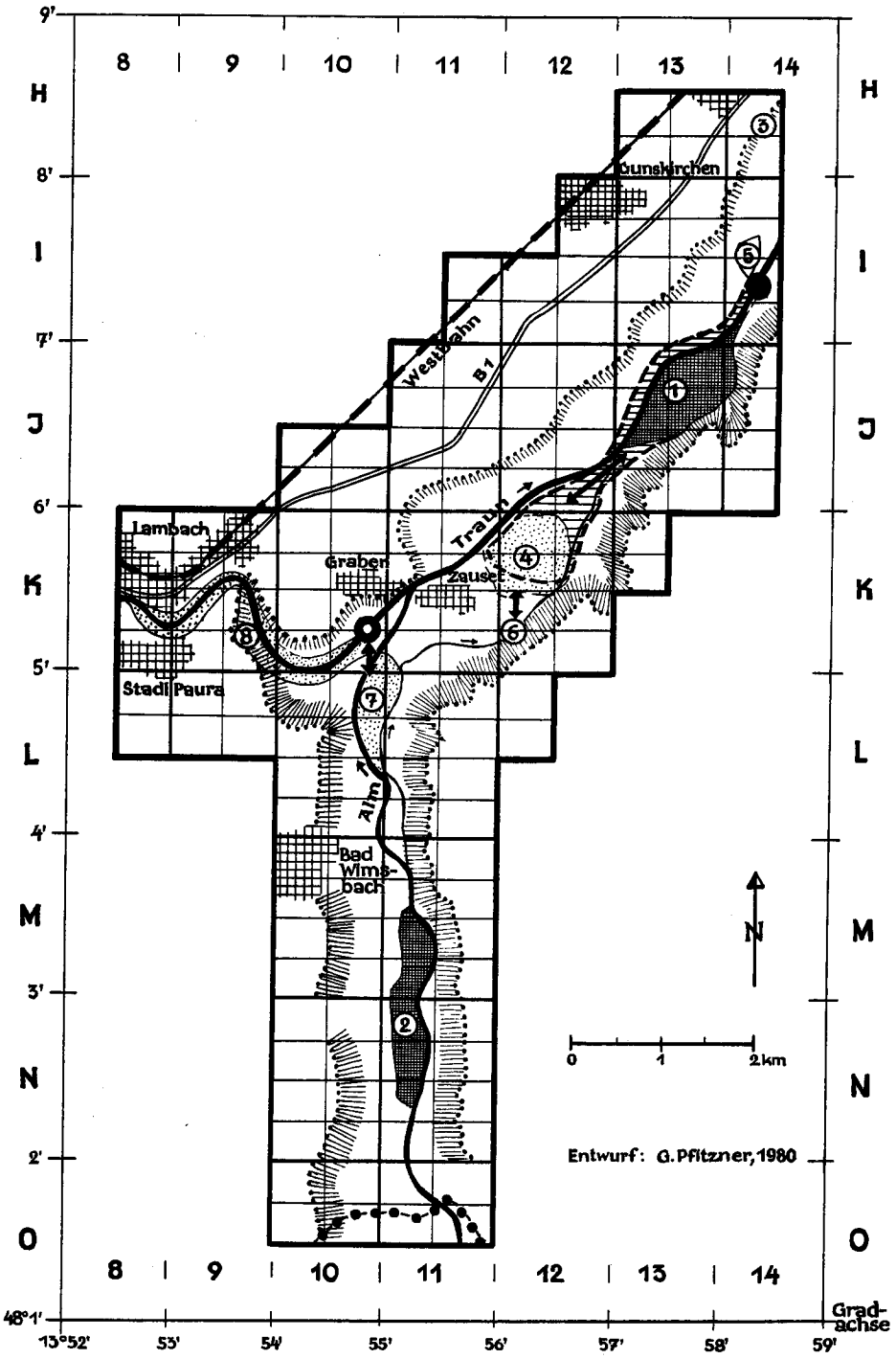



*Abb. 5: Naturschutz-Rahmenkonzept für den Raum Gunskirchen–Lambach/Stadl-Paura–Bezirksgrenze/Alm*

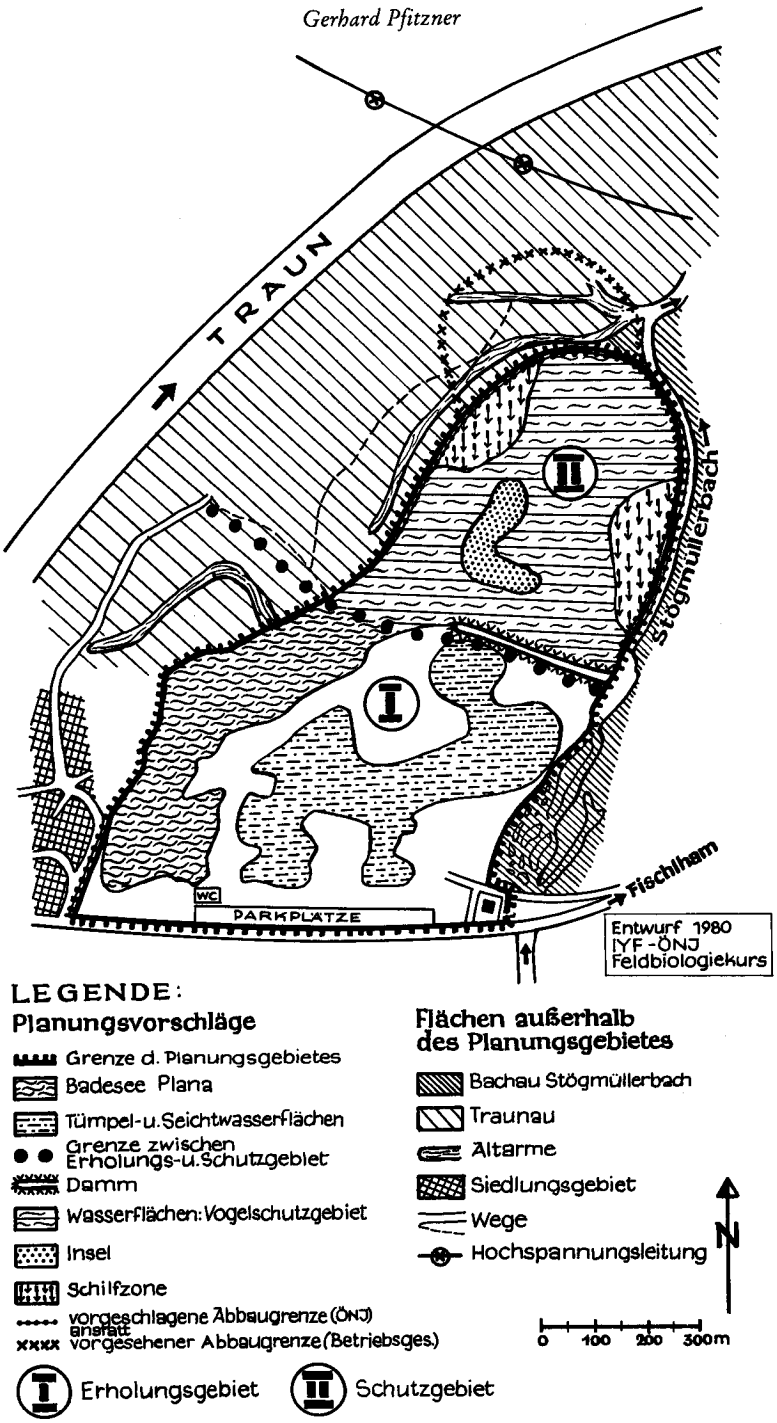



*Abb. 6: Planungsvorschläge zur Gestaltung des Naßschotterabbaugebietes »Plana«*

von Auwaldflächen in Fichtenforste und Schilfflächen in Maisäcker immer mehr abgenommen hat.

Die Skizze des Planungsraumes (Abb. 5) zeigt, daß in diesem eine Vielzahl an schützenswerten Lebensräumen, vom autochthonen Hangwald der Traun-Enns-Platte bis zu den sekundären, durch menschliche Eingriffe bedingten Trockenrasen der Welser Heide vorliegt, woraus die Verpflichtung entsteht, diesen Landschaftsraum als ökologisch optimalen Ausgleichsraum des Bezirkes zu entwickeln, maß- und planvoll zu nutzen und eine entsprechende raumordnungsrelevante Verankerung sicherzustellen.

Allein dieses großräumige Langzeitprojekt zeigt, wie vielfältig sich die Aufgaben in der Naturschutzpraxis stellen und mit welchem hohen personellen Einsatz eine lokale Naturschutzorganisation bei der Realisierung zu rechnen hat, um einen langfristig wirksamen Schutz des Naturhaushaltes im Bezirk Wels sicherstellen zu können!

---

**Erläuterungen zum Rohentwurf des Planungskonzeptes »Plana-Zauset« (siehe Abb. 6)**

Erstellung im Rahmen des Internationalen Feldbiologie-Kurses
vom 14. bis 29. Juli 1980 durch die ÖNJ Wels

A) Im Zuge der noch ausstehenden Schottergewinnung wird gefordert:
   a) Aussparung der Traunau
   b) Erhaltung der Bachzone des Stögmüllerbaches (Mühlbach)

B) Gestaltung des Schottergewinnungsareals nach Beendigung der Baggerungen als ERHOLUNGSZONE durch:
   1. Abschrägung der Ufer
   2. Schaffung von Parkplätzen und sanitären Anlagen
   3. Anlage von Spielwiese und Teich mit max. Wassertiefe von einem Meter für Kleinkinder
   4. Aufgelockerte Bepflanzung mit Laubbäumen als Schattenspender
   5. Einstellung des Wasserschibetriebes

   NATURSCHUTZZONE durch:
   1. Räumliche Trennung der Schutzzone mittels eines ca. zwei Meter breiten, mit dornentragenden Straucharten, wie Weißdorn, bepflanzten Dammes bzw. Bojenmarkierung im Wasser
   2. Schaffung ausgedehnter Wasserzonen bzw. einer Insel als Brutbiotop für Wasservögel (Wasservogelschutzgebiet)
   3. Bepflanzung der Seichtwasserzonen mit Schilf bzw. der Ufer mit den der angrenzenden Au entsprechenden Arten
   4. Ausweitung des Naturschutzgebietes Entenstein bis zur Erholungszone »Plana«

C) Forderungen im Zuge des OKA-Kraftwerksprojektes »Graben«:
   a) Keine Trockenlegung des Stögmüllerbaches (Mühlbach)!!
   b) Erhaltung eines für die geplanten Seichtwasserzonen optimalen Waserspiegels durch die vorgesehenen Spundwände
   c) Schonung der Zauseter Traunau

Im Zuge der einschlägigen Erhebungs- und Kartierungsarbeiten bzw. Exkursionen, wurden floristische und faunistische Beobachtungen aufgelistet von:

234 Pflanzenarten, darunter die acht Orchideenarten Pyramiden-Orchis *(Anacamtis pyramidalis)*, Fleischfarbenes Knabenkraut *(Dactylorhiza incarnata)*, Mücken-Hendelwurz *(Gymnadea conopsea)*, Breitblättrige Stendelwurz *(Epipactis helleborine)*, Braunrote Stendelwurz *(Epipactis atrorubens)*, Helmknabenkraut *(Orchis militaris)*, Zweiblättrige Kuckucksblume *(Plathanthera bifolia)* und Großes Zweiblatt *(Listera ovata)*, sowie größere Bestände an Feuerlilien und Türkenbund.

23 Tagfalterarten, worunter besonders Schwalbenschwanz *(Papilio machaon)*, Großer Eisvogel *(Limenitis reducta)*, Großer Schillerfalter *(Apatura iris)*, Kaisermantel *(Argynnis paphia)*, Großer Waldportier *(Hipparchia fagi)* und Trauermantel *(Lymphalis antiopa)* zu nennen sind und

19 sicher bestimmte Nachtfalterarten als Resultat eines Lichtfangabends am 17. Juli 1980 im Bereich der Volksschule Fischlham; insbesondere ist auf den Hummelschwärmer *(Macroglossum stellatarum)*, Lindenschwärmer *(Mimas tiliae)*, das Abendpfauenauge *(Smerinthus ocellata)*, den Kiefernschwärmer *(Hyloicus pinastri)*, Kleinen Weinschwärmer *(Deilephila porcellus)* und Mittleren Weinschwärmer *(D. elpenor)* hinzuweisen.

24 Käferarten sowie

8 Libellenarten und

69 Vogelarten; darunter sind besonders hervorzuheben: Graureiher *(Ardea cinerea)*, Zwergtaucher *(Podiceps ruficollis)*, Krickente *(Anas crecca)*, Reiherente *(Aythya fuligula)*, Habicht *(Accipiter gentilis)*, Mäusebussard *(Buteo buteo)*, Flußuferläufer *(Tringa hypoleucos)*, Uferschwalbe *(Riparia riparia)*, Neuntöter *(Lanius collurio)* und Wacholderdrossel *(Turdus pilaris)*.

Fünf pflanzensoziologische Aufnahmen wurden bereits am 3. August 1977 im Zausetgebiet in verschiedenen Lebensräumen (z. B. Wasser-Blütenflächen) vorgenommen und im Juli 1980 durch die Erfassung weiterer typischer Lebensräume (z. B. Teichränder, Auwaldgehölze) ergänzt. Eine Aufnahme sei exemplarisch herausgegriffen, da es sich speziell um jenen Raum handelt, in dem der zukünftige Almspeicher des OKA-Kraftwerkes »Graben« vorgesehen ist.

**Pflanzensoziologische Aufnahme eines »Trockenrasens«**

| | | |
|---|---|---|
| Datum: 17. Juli 1980 | Seehöhe: 340 m | Bedeckungsgrade: |
| Karte: Maßstab 1 : 16 666 | Größe: 225 m² | A – Baumschicht 40 % |
| Ort: Umgebung des Zittmayr-Baggerteiches (Alm) | Hangneigung: – | B – Strauchschicht 15 % |
| | Exposition: – | C – Krautschicht 95 % |

Arten (gereiht nach ihrer Stetigkeit):

| | | | |
|---|---|---|---|
| *Erica carnea* | 3.3 | *Vicia cracca* | r |
| *Pinus sylvestris* | 3.4 | *Carex sp.* | r |
| *Thalictrum sp.* | 2.2 | *Cornus sanguinea* | r |
| *Tussilago farfara* | 1.1 | *Viburnum lantana* | r |
| *Alnus viridis* | 1.3 | *Frangula alnus* | r |
| *Medicago falcata* | r.2 | *Lotus corniculatus* | r |
| *Salix sp.* | 1.1 | *Juniperus communis* | r |
| *Buphthalmum salicifolium* | r.1 | *Rhinantus aristatus* | r |
| *Prunella vulgaris* | r.1 | *Centaurea jacea* | r |
| *Achillea millefolium* | r | *Fraxinus excelsior* | r |
| *Galium glaucum* | r | *Briza media* | r |
| *Gymnadenia conopsea* | r | *Epipactis atrorubens* | r |
| *Petasites sp.* | r | *Eupatorium cannabinum* | r |
| *Ligustrum vulgare* | r | *Picea abies* | r |
| *Euphorbia cyparissias* | r | | |

Die Zusammenstellung der Beobachtungsdaten zeigt, welche Bedeutung dem Raum »Plana-Zauset« im Zuge der Entwicklung eines nationalen Feuchtgebietes zukommt und wie andererseits ein sinnvoller Kompromiß zwischen Naturschutzbelangen und Erholungsinteressen gefunden werden kann.

## II. Die Tätigkeit der Arbeitskreise

Vielen der von den Arbeitskreisen im Zuge der alljährlich wiederkehrenden Routineprogramme gewonnenen Beobachtungen kommt eine hohe naturschutzrelevante Bedeutung zu. Die Datenfülle aus den floristischen und faunistischen Erhebungen bildet erst jene Basis, die einer planvollen Naturschutzplanung die Aussagekraft verleiht. Diesen Umstand in den Berichten der einzelnen Arbeitskreise anzudeuten, wird in der Folge versucht.

### *1. Arbeitskreis Zoologie–Faunistik*

#### 1.1. Ornithologie – Leitung: Dr. Justus HUPFER

Der ornithologische Arbeitskreis verfügt über ein umfangreiches, über ein Jahrzehnt zurückreichendes Datenmaterial. Es ist daher an der Zeit, diese Beobachtungsfülle aus dem Raume Wels zu einer »Ornis von Wels« zusammenzufassen und gleichzeitig die Gelegenheit wahrzunehmen, eine Zentralkartei aufzubauen, um die in den »Archiven« der einzelnen Mitarbeiter des Studienkreises gesammelten Daten rascher handhaben zu können.

Eine grundsätzliche Aufgabenstellung betrifft die rasche und zügige Erfassung der (Brut) Vogelbestände des gesamten Bezirkes mit Hilfe der Rasterkartierung (siehe Abb. 5) im Hinblick auf die Erstellung einer aussagekräftigen ökologischen Beurteilungsgrundlage. Die Vorarbeiten dazu wurden im Jahre 1980 getroffen.

Die alljährlich während des Winterhalbjahres an zwei Stichtagen im Jänner bzw. März international durchgeführten Wasservogelzählungen fanden an den bisherigen Zählstrecken (siehe Tabellen) statt. Zusätzlich wurde noch an jedem mittleren Sonntag, von September bis April, von den Herren E. WEBENDORFER, L. PENZENSTADLER und J. GREINER die Bestände an der Traun gezählt, um eine Übersicht über die Entwicklung der Bestandszahlen während des gesamten Winterhalbjahres zu gewinnen. Im Berichtszeitraum trat im Zählstreckenbereich Wels–Marchtrenk insoferne eine entscheidende Änderung ein, als mit der Einstauung des OKA-Kraftwerkes Marchtrenk im Winter 1979/80 eine neue, bestandsbeeinflussende Situation in Form eines kilometerlangen, die Stadt Wels durchziehenden Rückstauraumes entstand, der, aufgrund der bisherigen Erfahrungen, ein starkes Ansteigen der Bestandszahlen bestimm-

*Ergebnisse der Wasservogelzählungen an der mittleren Traun 1978*

| Vogelart | Traunsee | Gmunden–Kemating | Kemating–Lambach | Lambach–Wels | Wels–Marchtrenk | Almsee | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Stockente | –/– | 118/108 | 55/16 | 513/221 | 385/122 | 50/74 | 1121/541 |
| Krickente | –/– | –/– | 2/3 | 368/64 | 42/1 | –/– | 412/68 |
| Knäkente | –/2 | –/– | –/– | –/– | –/– | –/– | –/2 |
| Schnatterente | –/– | 2/– | –/– | –/– | –/– | –/– | 2/– |
| Reiherente | 202/102 | 45/53 | 10/50 | 4/28 | –/– | –/– | 261/233 |
| Moorente | –/– | –/– | –/– | 1/2 | –/– | –/– | 1/2 |
| Tafelente | 38/33 | –/2 | –/1 | 13/13 | –/– | –/– | 51/49 |
| Schellente | 34/19 | –/– | –/– | –/4 | –/– | –/– | 34/23 |
| Eiderente | –/– | 10/– | –/– | –/– | –/– | –/– | 10/– |
| Bläßhuhn | 2533/1407 | 255/358 | 44/43 | 148/176 | 52/85 | 61/91 | 3093/2160 |
| Teichhuhn | 12/5 | 21/15 | 11/3 | 30/17 | –/– | –/– | 74/40 |
| Schwarzhalstaucher | 72/23 | –/– | –/– | –/– | –/– | –/– | 72/23 |
| Haubentaucher | 10/11 | –/3 | –/– | –/– | –/– | –/– | 10/14 |
| Rothalstaucher | 1/– | –/– | –/– | –/– | –/– | –/8 | 1/8 |
| Zwergtaucher | 68/– | 55/36 | 24/21 | 143/156 | 5/28 | 50/– | 345/241 |
| Höckerschwan | 195/181 | 24/39 | 5/1 | 4/3 | 1/1 | –/– | 229/225 |
| Graugans | –/– | –/– | –/– | –/– | –/– | 5/4 | 5/4 |
| Graureiher | –/– | –/3 | –/– | 9/2 | –/– | –/– | 9/5 |
| Lachmöwe | 1487/651 | 174/54 | 93/13 | –/– | 58/11 | –/– | 1812/729 |
| Sturmmöwe | 73/28 | –/– | –/– | –/– | –/– | –/– | 73/28 |
| Summe | 4725/2462 | 704/671 | 244/151 | 1233/686 | 543/248 | 166/177 | 7615/4395 |

14. Jänner (1. Zähltag) und 11. März 1978 (2. Zähltag); Mitarbeiter am Traunsee: F. Mittendorfer; im Abschnitt Gmunden–Kemating: A. Forstinger und Mitarbeiter; Kemating–Lambach: J. Hupfer; Lambach–Wels: L. Penzenstadler und E. Webendorfer; Wels–Marchtrenk: J. Greiner; Almsee: J. Resch (1. Zähltag 29. Dezember 1977, 2. Zähltag 12. März 1978).

*Ergebnisse der Wasservogelzählungen an der mittleren Traun 1979*

| Vogelart | Traunsee | Gmunden–Kemating | Kemating–Lambach | Lambach–Wels | Wels–Marchtrenk | Almsee | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Stockente | –/– | 197/123 | 65/50 | 1089/22 | 731/254 | 92/90 | 2174/539 |
| Krickente | –/– | –/– | 5/2 | 40/32 | 1/– | –/– | 46/34 |
| Schnatterente | –/– | –/– | –/– | 1/– | –/– | –/– | 1/– |
| Reiherente | 184/143 | 46/46 | 23/90 | 15/59 | 5/28 | –/– | 273/366 |
| Tafelente | 29/24 | –/– | –/– | 48/19 | 8/4 | –/– | 85/47 |
| Schellente | 45/43 | 9/8 | –/– | 15/– | –/– | –/– | 69/51 |
| Gänsesänger | –/– | –/– | –/– | 1/– | –/– | –/– | 1/– |
| Höckerschwan | 225/168 | 41/20 | 2/2 | 4/6 | –/– | 10/3 | 282/199 |
| Bläßhuhn | 2373/1360 | 653/591 | 47/68 | 373/302 | 297/228 | 71/70 | 3814/2619 |
| Teichhuhn | –/7 | 19/11 | 3/1 | 23/12 | 4/4 | –/– | 49/35 |
| Zwergtaucher | 92/39 | 50/23 | 17/10 | 115/133 | 22/21 | 2/– | 298/226 |
| Haubentaucher | 15/11 | 6/8 | –/– | 3/1 | 4/– | –/– | 28/20 |
| Rothalstaucher | 3/– | –/– | –/– | –/– | –/– | –/– | 3/– |
| Schwarzhalstaucher | 83/34 | –/– | –/– | –/– | –/– | –/– | 83/34 |
| Graureiher | –/– | 1/1 | –/– | 16/4 | 2/1 | –/– | 19/6 |
| Kormoran | –/– | –/– | –/– | 2/– | –/– | –/– | 2/– |
| Lachmöwe | 1906/978 | 355/106 | 49/37 | 3/21 | 50/36 | –/– | 2363/1178 |
| Sturmmöwe | 133/27 | –/– | –/– | –/– | –/– | –/– | 133/27 |
| Silbermöwe | 2/– | –/– | –/– | –/– | –/– | –/– | 2/– |
| Summe | 5090/2834 | 1377/937 | 211/260 | 1748/611 | 1124/576 | 175/163 | 9725/5381 |

14. Jänner (1. Zähltag) und 11. März 1979 (2. Zähltag); Mitarbeiter am Traunsee: F. Mittendorfer; im Abschnitt Gmunden–Kemating: A. Forstinger und Mitarbeiter; Kemating–Lambach: J. Hupfer; Lambach–Wels: L. Penzenstadler und E. Webendorfer; Wels–Marchtrenk: J. Greiner; Almsee: J. Resch.

*Ergebnisse der Wasservogelzählungen an der mittleren Traun 1980*

| Vogelart | Traunsee | Gmunden–Kemating | Kemating–Lambach | Lambach–Wels | Wels–Marchtrenk | Almsee | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Stockente | –/– | 197/112 | 75/– | 768/93 | 422/166 | 48/102 | 1510/473 |
| Krickente | –/– | –/– | –/– | 145/62 | –/– | –/– | 145/62 |
| Knäkente | –/– | –/– | –/– | –/2 | –/– | –/– | –/2 |
| Kolbenente | –/1 | –/– | –/– | –/– | –/– | –/– | –/1 |
| Reiherente | 178/111 | 167/49 | 91/19 | 1/5 | 30/62 | –/– | 467/246 |
| Tafelente | 41/11 | 2/3 | 6/– | 48/3 | 2/2 | –/– | 99/19 |
| Schellente | 36/22 | 8/7 | –/– | –/1 | –/– | 1/– | 45/30 |
| Eiderente | –/1 | –/– | –/– | 1/1 | –/– | –/– | 1/2 |
| Gänsesänger | –/2 | –/– | –/– | 4/– | –/– | –– | 4/2 |
| Höckerschwan | 204/190 | 11/15 | 4/1 | 6/3 | 4/– | 3/3 | 232/212 |
| Bläßhuhn | 2312/1439 | 559/454 | 40/54 | 174/203 | 174/108 | 115/143 | 3374/2401 |
| Teichhuhn | 1/4 | 10/10 | 2/2 | 19/13 | –/– | –/– | 32/29 |
| Zwergtaucher | 67/52 | 31/32 | –/– | 144/104 | 9/10 | 6/2 | 257/200 |
| Haubentaucher | 4/14 | –/– | –/– | 1/3 | –/– | –/– | 5/17 |
| Schwarzhalstaucher | 102/42 | –/– | –/– | –/– | –/– | –/– | 102/42 |
| Graureiher | –/– | 1/– | –/– | 19/3 | 8/– | –/2 | 28/5 |
| Lachmöwe | 2085/840 | 370/91 | 128/28 | 44/26 | 150/– | –/– | 2777/985 |
| Sturmmöwe | 112/32 | –/– | –/– | –/– | –/– | –/– | 112/32 |
| Summe | 5142/2761 | 1356/773 | 346/104 | 1374/522 | 799/348 | 173/252 | 9190/4760 |

12./13. Jänner (1. Zähltag) und 15./16. März 1980 (2. Zähltag); Mitarbeiter am Traunsee: F. Mittendorfer; im Abschnitt Gmunden–Kemating: A. Forstinger und Mitarbeiter; Kemating–Lambach: J. Hupfer; Lambach–Wels: L. Penzenstadler und E. Webendorfer; Wels–Marchtrenk: J. Greiner; Almsee: J. Resch.

ter Wasservogelarten nach sich ziehen wird. Aus diesem Grund hat Herr J. GREINER im Jahre 1980 in diesem Zählabschnitt die Zahlenwerte monatlich erhoben. Interessante Ergebnisse sind zu erwarten, wenn das nunmehr über nahezu ein Jahrzehnt vorliegende Datenmaterial von der Traun, vom Traunsee bis nach Weißkirchen, bis Ende 1981 ausgewertet vorliegen wird. Eine Vergleichsstudie zwischen der alten Traunleitenwehr in Gunskirchen mit ihrem optimalen Hinterland, dem Naturschutzgebiet Fischlham mit seinen Altwasserbereichen und den sterilen, verschlammten schlauchartigen Rückstauräume der neuen Kraftwerke Marchtrenk und Pucking (im Bau) wird interessante Aufschlüsse über die ökologische Wertigkeit dieser unterschiedlich angelegten bzw. strukturierten Stauräume liefern.

Aus dem Vergleich der vorliegenden Tabellen wird ersichtlich, daß die Jännerwerte nahezu doppelt so hoch liegen wie die Märzwerte; d. h. es liegt im Hochwinter eine stabile Überwinterungssituation auf der eisfreien Traun vor, während im März bereits starke Fluktuationen auftreten bzw. die Auflösung der Winterbestände deutlich in Erscheinung tritt. Das Jahr 1980 zeigt bereits, daß im Abschnitt Wels–Marchtrenk Reiherenten in verstärktem Maße auftreten, nachdem diese zuvor kaum zu verzeichnen waren. Es genüge vorläufig der Hinweis, daß an manchen Zähltagen bereits mehrere hundert Reiher- und Tafelenten festgestellt wurden; Zahlen, die in den geplanten Auswertungsanalysen zum Ausdruck kommen werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, daß im Winterhalbjahr am Almsee keine Haubentaucher festzustellen sind, während im Rückstauraum Wels–Marchtrenk ebenfalls eine Zunahme dieser Vogelart festzustellen ist.

Mit Hilfe neuer Mitarbeiter müßte es in Hinkunft möglich sein, die Traun bis zur Mündung in die Donau alljährlich durchzuzählen und einige Abschnitte der Alm bzw. Ager sowie Baggerseen mit in das Erfassungsprogramm aufzunehmen.

Im Zusammenhang mit den Wasservogelzählungen kommt auch der systematischen Auswertung der Reiherbeobachtungen, wie z. B. jener im Gebiet der Fischlhamer Au, eine besondere Bedeutung zu, da hinsichtlich der Bestandszahlen ein ernsthafter Konflikt zwischen Naturschutz und Fischereiinteressen vorliegt. Es wird notwendig sein, sämtliche bisher vorliegende Graureiherdaten des Welser Raumes einer phänologisch unterlegten Aktivitätsanalyse zu unterziehen, wofür u. a. die Beobachtungsreihen von Roland OBERROITHER (ÖNJ Wels) aus den Jahren 1976–1978 aus der Fischlhamer Au wertvolle Aufschlüsse über das jahreszeitliche Raum-Zeit-System, die Truppstärken usw. liefern werden. Schließlich geht es um die Gewinnung eines objektiven Bildes der Graureihersituation während des Winterhalbjahres, um sinnvolle, sachlich fundierte Lösungen erarbeiten zu können.

Ein weiteres wiederum aufgeflammtes Problem zwischen Naturschutz und Jagd stellt der Greifvogelschutz im Bezirk dar. Nach der totalen Unterschutzstellung sämtlicher Greifvogelarten im Bundesland Oberösterreich häu-

fen sich nunmehr, einige Jahre später, unter dem Eindruck des permanenten Rückgangs der Niederwildbestände, der u. a. auf die ständigen Lebensraumverluste und die chemische Belastung der Nahrungsbasis zurückzuführen ist, die Ansuchen um sogenannte »Zwangsabschüsse« bei den zuständigen Bezirksbehörden. Auch hier gilt es, die ökologische Stellung der Greifvogelfauna im Naturhaushalt in das rechte Licht zu rücken!

Das alljährlich zu beobachtende Greifvogelspektrum spannt sich vom durchziehenden Fischadler über den Mäuse- und Rauhfußbussard, Sperber und Habicht bis zum Wespenbussard, Baum- und Turmfalken. In diesem Zusammenhang ist vorgesehen, erstmalig im Winterhalbjahr 1980/81 an zwei Stichtagen entlang bestimmter Routen sämtliche Greifvogelbeobachtungen mit Datum, Uhrzeit, Aktivität und Lebensraumangaben zu belegen, um zumindest relative Bestandszahlen als Vergleichsbasis für spätere Erhebungen zu gewinnen.

Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, daß während des Winterhalbjahres sogenannte Tiefland- bzw. Straßenrandeffekte bestimmter Greifvogelarten auftreten, die eine scheinbare Überdichte nach sich ziehen. Der Verfasser führt zu diesem Zweck seit 1978 entlang der Autobahn Wels–Linz, im Zuge der täglichen Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsort, Protokolle über die Verteilung des Mäusebussards, Turmfalken und Sperbers durch, um die temporäre Bedeutung dieser Konzentrationseffekte im Rahmen der jährlichen Raum-Zeit-Aktivitätsmuster für diese drei Arten nachweislich in die Diskussion einbringen zu können. Hinsichtlich des Auftretens des Sperbers während des Winterhalbjahres liegen inzwischen ebenfalls zahlreiche Beobachtungen im Rahmen der Wintervogelerhebungen bzw. Tierbestandsaufnahmen im eigenen Wohnbereich (Naturbeobachtungsaktion!) vor.

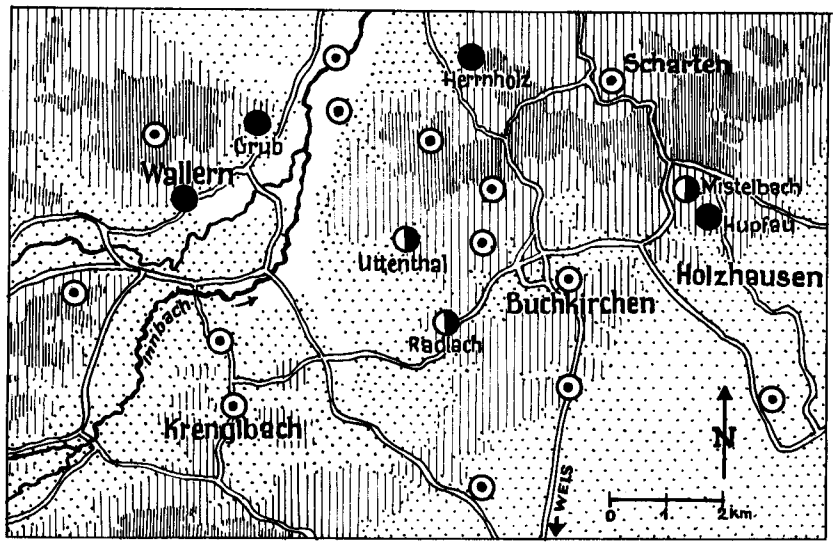
Mit Herrn Dr. W. JIRESCH stieß ein neuer, speziell an der Greifvogelsituation im Bezirk interessierter Mitarbeiter zum Welser Studienkreis. Ihm geht es in erster Linie darum, eine exakte Erfassung der Brutpaare pro Art im Bezirk vorzunehmen, indem sämtliche Horstplätze lokalisiert, der Bruterfolg festgestellt und anhand der festgestellten Rupfungen nahrungsökologische Untersuchungen durchgeführt werden sollen.

Herr E. WEBENDORFER hat in den Jahren 1978/80 auf einer Bezirkskarte sämtliche Greifvogelbeobachtungen eingetragen, um die räumliche Verteilung der Arten in seinem Exkursionsgebiet optisch zu veranschaulichen.

Alle diese Ansätze sowie das noch nicht aufgearbeitete Beobachtungsmaterial bedürfen noch einer umfassenden Auswertung und Zusammenschau, um endlich über eine realistische Diskussionsgrundlage zur Beurteilung der künftigen Bestandsentwicklung der Greifvogelarten im Bezirk zu verfügen.

Hinsichtlich der Erfassung der Eulen- bzw. Kauzbestände im Bezirk kann über die ersten Erfolge einer Waldkauz-Nistkastenaktion von Herrn H. LACKNER aus Wallern berichtet werden.

Die beiliegende Karte bildet eine erste Zusammenfassung der bisherigen Brutplatz- bzw. Revierfeststellungen des Waldkauzes, der häufigsten Eulenart

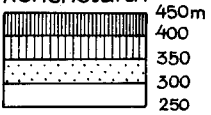



Untersuchungsraum: 13 x 9 km = 117 km²

LEGENDE:

- Balzrufe → Revier (Winterhalbjahr 1977/78)
- Bruterfolg in Nistkästen
- Bruterfolg an anderen Brutplätzen

Höhenstufen:




**DER BRUTERFOLG**

| Brutnachweis in: | Brutplatz | Zahl der festgestellten Jungvögel | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | 1978 | 1979 | 1980 | 1981 |
| Herrnholz ● | Mischwald | —* | 3 | 3 | 3 |
| Radlach ◑ | Mauerhöhle | 2 | 3 | 2 | — |
| Wallern ● | Mischwald | —* | —* | 2 | 3 |
| Grub ● | Scheune | —* | —* | 1 | 3 |
| Mistelbach ◑ | Taubenschlag | — | 2 | — | — |
| Uttenthal ◑ | Greiferkiste | — | 3 | 3 | — |
| Hupfau ● | Mischwald | 3 | 3 | 2 | 3 |
| | Summe: | 5 | 14 | 13 | 12 |

Anmerkung: * noch keine Nistkästen angebracht.
Durchschnittlicher Bruterfolg: ~ 2,6 Junge/Brut

*Abb. 7: Waldkauz-Bestandsaufnahme und Brutnachweise im Raume Wallern–Scharten–Buchkirchen–Krenglbach im Zeitraum 1978–1980*

des Bezirkes im Raume Wallern, d. h. im Bereich des nördlich an die Welser Heide anschließenden Schlierhügellandes.

Es zeigt sich vorläufig, daß der Waldkauz in dieser von Fichtenforsten und Feldhecken geprägten Landschaft aufgrund des z. T. mangelnden Höhlenangebotes gerne in verlassenen Gehöften, in Stadeln und Taubenschlägen brütet und insbesondere die im Mischwald aufgemachten Nisthöhlen gerne und, wie man sieht, beständig annimmt. Damit kann die Nistkastenaktion als erfolgreich eingestuft werden. Werden vorübergehend verlassene Gebäude wieder bewohnt – vergleiche die Tabelle –, so fällt im Jahr darauf zumeist die Waldkauzbrut aus, da zu viele Störungen im Bereich des Tagesschlafplatzes vorliegen. Herr Lackner hat im Zuge seiner Erhebungen auch mit Fundort und Datum belegte Waldkauzgewölle aufgesammelt, um damit die Grundlage für geplante nahrungsökologische Untersuchungen zu liefern.

Die Entwicklung eines Eulenschutzprogrammes als Grundlage für gezielte Bestandsaufstockungen stehen erst am Anfang. In den folgenden Jahren wird es u. a. notwendig sein:

* Nächtliche Exkursionen während der Balzzeit durchzuführen, um aufgrund der Balzrufe die Verteilung der Reviere und, in Abhängigkeit vom Landschaftstyp, die unterschiedlichen Siedlungsdichten zu ermitteln. In diesem Zusammenhang ist auf die beim Waldkauz festzustellende Zunahme der Brutzeitbeobachtungen im Welser Stadtgebiet hinzuweisen.
* Entwicklung eines speziellen Schutzprogrammes für die gefährdeten bzw. ausgestorbenen Arten Steinkauz und Schleiereule. Vorerst wird es darum gehen, Verbreitungskarten aufgrund alter Beobachtungsdaten, Präparationen sowie Befragungen von Landwirten und Jägern anzufertigen, um die Schwerpunkte der ehemaligen und derzeitigen Verbreitung herauszuarbeiten. Erst im Anschluß daran ist an spezifische Maßnahmen wie die gezielte Anbringung von Nisthilfen (Steinkauz – alte Mostobstbaumbestände, Schleiereule – Kirchtürme) oder die Auswilderung von in einer Nachzuchtstation erbrüteten Jungvögel zu denken, wobei die Erfolgsaussichten aufgrund der bisherigen Erfahrungen und der dafür notwendige personelle und finanzielle Aufwand möglichst genau einzuschätzen sind.

Das Wintervogel-Erhebungsprogramm wurde während der Winterhalbjahre im Berichtszeitraum fortgeführt. Gleichzeitig wurde ein erster Versuch einer systematischen Erfassung der Wintervogelbestände (auf Rasterbasis) im unmittelbaren Stadtbereich von Wels unternommen: dieses Programm wird allerdings erst im Winterhalbjahr 1981/82 voll anlaufen. Die Routinebeobachtungen zum Frühlings- bzw. Herbstzug der Singvogelarten wurden ebenfalls im Berichtszeitraum durchgeführt, wobei auf die betreffende Tabelle des Arbeitskreises Phänologie (S. 366) verwiesen wird.

Die vor Jahren eingerichteten Nistkastenflächen wurden einmal im Herbst gereinigt und instand gesetzt. Bearbeiter sind keine vorhanden, da diesem Projekt keine vorrangige Bedeutung beigemessen wird.

Die Arbeitsgemeinschaft lieferte Daten zum Tieflandvogel-Forschungsprogramm der Vogelschutzstation Steyregg; diese Daten finden bei der Erstellung von Verbreitungskarten bestimmter, nur auf das Tiefland beschränkter Vogelarten (z. B. Pirol) und – übergeordnet – im Handbuch der Vögel Mitteleuropas Verwendung.

Mehrere Mitarbeiter nahmen an den Tagungen der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde in Ottenstein (1978) bzw. am Radstädter Tauernpaß (1980) sowie der internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie in Petersberg/Südtirol (1978) und Murau/Steiermark (1979) sowie der Vogelschutzwarte Steyregg (1978/79) teil. Dadurch wurde der Kontakt mit spezifischen Institutionen bzw. Personenkreisen wahrgenommen und neue Anregungen für die eigene Arbeit gewonnen.

### 1.2. Weitere Wirbeltierklassen

Die Mitglieder der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft verfolgen im Zuge der Vogelkartierungen im Bezirk auch den Nebenzweck, bekannten Arten anderer Wirbeltierklassen (z. B. Eichhörnchen, Reh, Feldhase, Ringelnatter...) mehr Aufmerksamkeit als bisher zu schenken und im Rahmen der damit verbundenen Landschaftstypisierung der einzelnen Quadranten auch bestimmte Kleinstrukturen wie Kleingewässer zumindest zahlenmäßig als Basis speziell geplanter Erhebungen zu erfassen.

An dieser Stelle ist auch der Hinweis angebracht, auf das langjährige Projekt der Welser Naturschutzjugend hinzuweisen, die Kleingewässer im Umkreis von Wels zu kartieren, deren Zustand bzw. faunistischen und floristischen »Inhalte« zu erfassen, um damit die Voraussetzungen zur Sicherung dieser ökologischen Kleinzellen in der Landschaft zu schaffen, die speziell als unentbehrlicher Lebensraum für die Amphibien (Laichplätze!) einen hohen ökologischen Stellenwert besitzen.

Welche hohe naturschutzrelevante Bedeutung der Sicherung derartiger Kleingewässer in einer ausgeräumten Kulturlandschaft zukommt, zeigt das Beispiel einer ausgebeuteten, wassergefüllten Ziegelgrube in Sattledt, wo der Laubfrosch in derart großen Beständen wie sonst an keiner Stelle des Bezirkes vorkommt, wo noch mehrere Hundert Streifenmolche, Erdkröten, Grasfrösche und Gelbbauchunken ablaichen, sich die Ringelnatter eingestellt hat und vom Zwergtaucher bereits in 2–3 Paaren als Brutbiotop angenommen wird.

In diesem Zusammenhang wird auf das von der Naturkundlichen Station der Stadt Linz geplante Amphibien- und Reptilien-Erfassungsprogramm in Oberösterreich im Zeitraum 1982–1985 als Basis eines umfassenden Schutzprogrammes hingewiesen. Daraus resultiert auch ein neuer Aufgabenbereich für eine Projektgruppe des Studienkreises.

## 1.3. Entomologie – Leitung: F. LAUBE

Der Arbeitskreisleiter legt für 1978 einen Bericht über bemerkenswerte Funde von Lepidopteren (Schmetterlingsarten) aus der Umgebung von Wels vor. Insbesondere handelt es sich dabei um Schmetterlingsnachweise aus bestimmten Arealen der Welser Stadtlandschaft, die durch den zunehmenden Siedlungs- bzw. Verkehrsdruck eine immer stärkere Veränderung erfahren.

Gleichzeitig wird aber auch darauf verwiesen, daß die Falterbestände durch die regenreiche und kalte Witterung dieses Jahres negativ beeinflußt wurde; ein Umstand, der sich auch in einer Verschiebung der Flugzeiten der einzelnen Arten um 2–3 Wochen niederschlug.

Das Gebiet von Oberhart bzw. des Harter Waldes erfuhr durch den Bau der Autobahn sowie die Zuschüttung des Westbahngrabens empfindliche Biotopverluste. Wahrscheinlich werden in diesem Gebiet einige Arten, wie *Phasiane glarearia* (einziger Fundort Oberösterreichs!) verschwinden. Bedingt durch eine intensive Sammeltätigkeit konnten allerdings für dieses Gebiet auch einige seltene Arten festgestellt werden:

Zygerenidae:
*Procris notata:* vorher 1970 letztmalig festgestellt
Lasiocampidae:
*Selenephera lunigera:* alljährlich mehrere Exemplare
Arctidae (Bärenspinner):
*Diacrisia sannio:* gemein im Bahngraben
*Diaphora mendica* – selten im Bahngraben
Lymantriidae (Trägspinner):
*Orgyia antiqua:* Raupen auf Wildrosen
*Porthesie similis:* jahrweise häufiger, auf Waldlichtungen
*Hypogymme morio:* gemein im Bahngraben
*Euproctis chrysorrhoea:* selten und vereinzelt
Notodontidae (Zahnspinner):
*Erura furcula:* eine seltene Erscheinung, in 2 Generationen
*Hoplitis milhauseri:* Harter Wald
*Lophopteryx cuculla:* in den letzten Jahren immer häufiger auftretend
*Pygaera pigra:* selten, in 2 Generationen
Psychidae:
*Oreopsyche muscella:* 1978 häufiger als in den Vorjahren im Bahngraben
Noctuidae (Eulen):
*Euxoa obelisca*
*Eugnorisma depuncta*
*Noctua interposita*
*Spaelotis ravida:* Neufund, war seit 25 Jahren verschollen!
*Opigena polygona:* jedes Jahr 2–3 Tiere
*Lycophotia porphyra:* Neufund Wels
*Eurois occulta:* 1978 2 Exemplare gefangen
*Hadena luteago:* früher eine seltene Erscheinung, derzeit in Ausbreitung begriffen
*Mythimma turca:* jahrweise unterschiedlich häufig
*Orthosia miniosa:* 1976 1 Exemplar gefangen
*Apamea characterea:* Lichtung im Walde
*Ampamea lateritia:* auf Lichtung im Wald festgestellt

*Photedes arcuosa:* erstmals 1978 gefangen
*Athypha pulmonaris:* häufige Art
*Callogonia virgo:* im Bezirk Wels vor 1978 noch nie beobachtet
*Agrotis venustula:* häufig
*Dasypolia templi:* H. Bachinger 11. April 1974, einziges Belegstück für Wels
*Hyboma strigosa:* neuer Nachweis für Wels
*Eustrotia olivana:* Bahngraben
*Eumelia trobealis:* Bahngraben
*Paracolax glaucinalis:* Waldlichtungen, jahrweise unterschiedlich häufig
Geometridae (Spanner):
*Pseudoterpna prumata:* jahrweise unterschiedlich häufig
*Sterrha muricata:* Bahngraben
*Philereme transversata:* 1977 häufiges Auftreten
*Cidaria sagittota:* Erstfund 1978
*Cidaria hastulata:* Bahngraben
*Eidarne rivota:* selten in Bahngraben
*Eupithecue venostata:* seltenes Vorkommen
*Eupothecue succenturiata:* überall im Welser Harter Wald
*Eupithecue conterminata:* selten im Wald
*Lomographa cararie:* seltene Erscheinung 1977–78
*Anagoga pulveraria:* Vorkommen in 2 Generationen
*Phalaena syrengaria:* selten in Waldlichtungen

Im Ortsteil Niederthan tragen die immer trockener werdenden Wiesen und eine intensive Verbauung zu einer starken Artenminderung bei. Folgende seltene Arten konnten festgestellt werden:

*Harpyia bicuspis:* seltene Erscheinung
*Gluphisia crenata:* 1974/75, seither nicht mehr
*Celerio galii:* 1 Exemplar
*Celerio euphorbia:* vereinzelt
*Marcroclossum stellatarum:* wird von Jahr zu Jahr seltener, 1978 kein Exemplar beobachtet
*Rhyacia lucipeta:* seltene Erscheinung
*Eremodrimo gilva:* 2 Exemplare gefangen
*Apamea ophiogramma:* alljährlich selten
*Celaena bucostigma:* 1975 letztmalig beobachtet
*Rhizedra lutosa:* immer selteneres Auftreten
*Epireuseis calvaria:* 1974–75 erstmaliges Auftreten, seither verschollen

Im östlichen Teil der Welser Au führt die Errichtung des OKA-Kraftwerkes Marchtrenk in Trockenbauweise zum voraussichtlichen Verschwinden einiger *Zygenidae*-Arten sowie von *Argummenia carniolicu, Polymorpha ephialtes, Thyria jacobaeae* und *Callimorpha quadripunctarie.*

Im westlichen Teil der Welser Au gelang Gerrn H. STUMMER im Bereich des Entensteins/Fischlhamer Au mit *Leucodonata bicolapia* (ein Belegstück) ein bemerkenswerter Neufund für Wels.

Mehrere Mitglieder des Arbeitskreises nahmen an der alljährlich im November von der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am Linzer Landesmuseum organisierten internationalen Entomologentagung in Linz teil.

Über die Entomologische Arbeitsgemeinschaft werden die alljährlich anfal-

lenden Fangdaten im Rahmen des von Univ.-Prof. Dr. E. Reichl an der Kepler-Universität Linz geleiteten »Zoodat-Programmes« EDV-gerecht gespeichert. Diese Datenfülle wird u. a. in Form eines laufend durch neue Bände ergänzten Schmetterlingsatlasses von Oberösterreich umgesetzt, der eine wichtige naturschutzrelevante Grundlage aus entomologischer Sicht darstellt.

## 2. *Arbeitskreis Botanik-Floristik,* Leitung: Prof. Mag. H. ZIMMERMANN

Im Berichtszeitraum ist insbesondere auf die umfangreiche floristische Kartierungsarbeit von Ing. W. KAMENIK/Edt bei Lambach, der nicht nur in Oberösterreich mit dem Schwerpunkt »Großraum Wels«, sondern auch in den Bundesländern Salzburg, Niederösterreich, Tirol und Burgenland Erhebungen (98 Begehungen) in 37 Quadranten durchführte, und damit als Einzelperson einen wertvollen Beitrag zur »Floristischen Kartierung Mitteleuropas« leistete, hinzuweisen.

In diesem Langzeitprojekt nimmt hinsichtlich des Kartierungsumfanges und der -intensität Oberösterreich eine Spitzenposition unter den Bundesländern ein. Die oberösterreichische Kartierungsarbeit wird von der botanischen Arbeitsgemeinschaft am Linzer Landesmuseum koordiniert und an die zentrale EDV-Auswertungsstelle am Botanischen Institut der Universität Wien weitergeleitet.

Die beiliegende Kartengrundlage (siehe S. 361) zeigt den von Ing. Kamenik u. a. für die Erstellung einer neuen »Flora von Wels und Umgebung« zu untersuchenden Raum im oberösterreichischen Kartierungsrahmen. Im Zuge der lokalen Bearbeitung wird eine immer feinere Aufrasterung der Aufnahmequadranten als Basis einer immer aussagekräftigeren Bewertungsgrundlage für die naturschutzrelevanten Aufgabenstellungen im Bezirk Wels anzustreben sein.

**Übersicht der in den Vegetationsperioden 1978–1980 begangenen Quadranten im Rahmen des Langzeitprojektes »Kartierung der Flora Mitteleuropas«**

Aufnahmeumfang: 37 Quadranten – in Klammer die Anzahl der Begehungen/Quadrant

Oberösterreich:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 7750/3 | (1) | Alkoven – SW | Kerngebiet der von der »Enumeratio« erfaßten Flora von Wels (und Umgebung) |
| 7848/4 | (2) | Gaspoltshofen – SE | |
| 7849/4 | (8) | Kematen am Innbach – SE | |
| 7850/1 | (6) | Wels – NW | |
| 7949/1–2 | (25) | Lambach – NW und NE | |
| 8049/3 | (1) | Viechtwang – SW | |
| 8146/1–4 | (4) | Mondsee – alle Quadranten | |
| 8149/4 | (7) | Grünau im Almtal – SE | |
| 8150/3 | (6) | Kremsmauer – SW | |
| 8151/3 | (1) | Molln – SW | |
| 8249/4 | (1) | Almsee – SE | |
| 8250/1, 2, 4 | (10) | Großer Priel – NW, NE und SE | |

| | | |
|---|---|---|
| 8252/2 | (1) | Krestenberg – NE |
| 8253/1 | (1) | Altenmarkt bei St. Gallen – NW |
| 8350/2 | (1) | Salzsteigjoch – NE |
| 8351/1 | (1) | Warscheneck – NW |
| 8351/4 | (1) | Warscheneck – SE |
| 8447/4 | (1) | Hallstatt – SE |

Niederösterreich:

| | | |
|---|---|---|
| 7559/3 | (1) | Krems an der Donau – SW |
| 7867/4 | (1) | Hainburg – SE |

Salzburg:

| | | |
|---|---|---|
| 8246/2 | (3) | St. Wolfgang im Salzkammergut – NE |
| 8739/3 | (1) | Neukirchen am Großvenediger – SW |
| 8841/2 | (1) | Granatspitze – NE |
| 8843/4 | (2) | Wörth – SE |
| 8943/2 | (2) | Heiligenblut – NE |

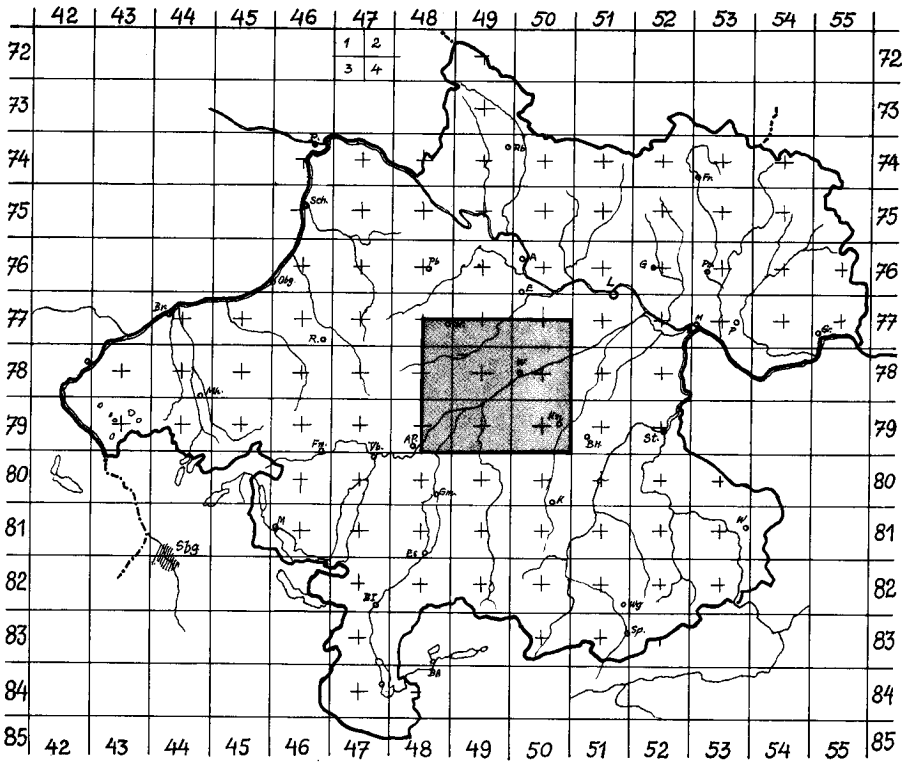



*Abb. 8: Untersuchungsgebiet einer neuen »Flora von Wels und Umgebung«*

Tirol:
9031/1 (3) Plangeroß – NW

Burgenland (1978–1979):
8068/1 (1) Nickelsdorf – NW
8165/4 (1) Eisenstadt – SE
8266/2, 4 (2) Illmitz – NE und SE
8267/1 (2) St. Andrä/Frauenkirchen – NW

Einen zweiten naturschutzrelevanten Schwerpunkt aus botanischer Sicht bildet das, inzwischen von Herrn W. KAMENIK in Angriff genommene Vorhaben einer Vergleichsstudie zwischen der in der Enumeratio, d. i. das Verzeichnis einer vor über einem Jahrhundert von einem Welser Botanikerkreis erstellten Floristenliste (einschließlich Fundortangaben), und dem heutigen aktuellen Stand anzufertigen.

Als erster Arbeitsschritt mußten sämtliche für die einzelnen Pflanzenarten in der Enumeratio angegebenen Standorte aufgesucht, ihre Existenz überprüft und bei Nochvorhandensein die Bestandsgrößen festgestellt werden. Ein hoher, überall zu verzeichnender und durch verschiedene Umstände bedingter Verlust an Standorten mußte ebenfalls zur Kenntnis genommen werden. Flankierend sind noch langwierige Vergleiche alter und neuer Karten sowie die Durchsicht alter, inzwischen wieder aufgefundener Herbarmaterialien notwendig.

Als Resultat dieser beiden Forschungsvorhaben – Enumeratio-Vergleichsstudie und Florenkartierung – ist zu erwarten, daß

1. eine »Rote Liste« der inzwischen verschollenen (ausgestorbenen) oder vom Aussterben bedrohten Pflanzenarten aus dem Welser Raum erstellt wird, die wiederum
2. zusammen mit dem im Zuge der Florenkartierung zu erstellenden Verbreitungskarten der einzelnen Pflanzenarten als Bewertungsgrundlage für spezielle Biotop- und Artenschutzprogramme, wie z. B. ein vor vier Jahren begonnenes, aber nicht fortgeführtes Orchideen-Schutzprojekt im Bezirk Wels (siehe dazu S. 339) dienen soll. Dafür müßten sich allerdings eine Projektgruppe voll engagieren! –
3. damit die naturschutzrelevante Basis für eine gezielte Kontrolltätigkeit einer neu aufzubauenden Naturschutzwache und für die zuständigen Behörden (Naturschutzreferat, Flächenwidmungsplanung) vorliegen würde. Denn ohne Verankerung bei den Planungsfachstellen der Raumordnung, ohne permanente Kontrolltätigkeit und gezielte Öffentlichkeitsarbeit wird einer zunehmenden Verarmung der Flora auf lange Sicht nicht begegnet werden können.

Neben einer möglichst kleinräumigen Erfassung der Flora des Bezirkes auf dem aktuellsten Stand und einer Umsetzung in eine »Flora von Wels« wird es auch notwenig sein, geobotanische, pflanzensoziologische und -ökologische Vergleichsuntersuchungen in einer Vielzahl von Biotopen in den einzelnen Landschaftsräumen vorzunehmen.

Es bleibt nur zu hoffen, daß alle, diesen Naturschutz-Bestrebungen bisher eher skeptisch gegenüberstehenden Botaniker des Studienkreises, die enorme naturschutzrelevante Bedeutung ihres Einsatzes im Rahmen dieser Projekte erkennen und sich künftig in verstärktem Ausmaß für den Schutz der heimatlichen Flora einsetzen werden.

## *3. Arbeitskreis: Phänologie* – Leitung: E. WEBENDORFER

Es wurden die Beobachtungen all jener Studienkreismitglieder zusammengefaßt, die das Erst- bzw. Letztauftreten von Tierarten, die Entwicklungsphasen der Flora, den Ablauf der landwirtschaftlichen Arbeitsvorgänge (Aussaat, Ernte) einschließlich auffälliger Witterungsperioden verfolgten. Die Werte wurden an die Bundesanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien, Hohe Warte, weitergeleitet.

Die nachfolgende Tabelle beruht auf den alleinigen Beobachtungen von Herrn E. WEBENDORFER. Es ist zu hoffen, daß sich im Laufe der Zeit, animiert durch die hohe Aussagekraft eines dichten phänologischen Beobachtungsnetzes – z. B. als Basis für die bioklimatische Bewertung von Landschaftsräumen (etwa durch die Ausweisung von Zonen gleicher Schneeglöckchenblüte) –, weitere Beobachter im gesamten Bezirk Wels finden werden. Die seit 1974 kontinuierlichen Aufzeichnungen werden zu diesem Zweck in Form eines phänologischen Mittelwertskalenders als Orientierungshilfe für künftige Mitarbeiter umgesetzt.

*Phänologische Beobachtungen 1978–1980 im Raume Wels*

| | 1978 | 1979 | 1980 |
|---|---|---|---|
| *Vorfrühling* | | | |
| Kl. Schneeglöckchen blüht | 2. 3. | 17. 2. | 8. 2. |
| Frühlingsknotenblume blüht | 7. 3. | 20. 2. | 13. 2. |
| Haselstrauch stäubt | 2. 3. | 3. 3. | 13. 2. |
| Leberblümchen blüht | 10. 3. | 1. 3. | 8. 2. |
| Huflattich blüht | 4. 2. | 17. 2. | 8. 2. |
| Gelber Hartriegel blüht | 27. 3. | 21. 3. | 20. 3. |
| Wohlriechendes Veilchen blüht | 1. 4. | 24. 3. | 23. 3. |
| Salweide stäubt | 30. 3. | 24. 3. | 25. 3. |
| Beginn der Feldarbeiten | 30. 3. | 20. 3. | 17. 3. |
| Sommerhafer: Aussaat | 30. 3. | 20. 3. | 17. 3. |
| Sommergerste: Aussaat | 30. 3. | 24. 3. | 17. 3. |
| *Erstfrühling* | | | |
| Schlehdorn blüht | 26. 4. | 29. 4. | 1. 5. |
| Spitzahorn grünt | 22. 4. | 12. 4. | 13. 4. |
| Bergahorn grünt | 23. 4. | 22. 4. | 28. 4. |
| Marille (Spalier) blüht | 9. 4. | 1. 4. | 13. 4. (frei) |

| | 1978 | 1979 | 1980 |
|---|---|---|---|
| Lärche treibt aus | 1. 4. | 14. 4. | 15. 4. |
| Roßkastanie, Blattentfaltung | 9. 4. | 14. 4. | 15. 4. |
| Süßkirsche blüht | 10. 4. | 14. 4. | 14. 4. |
| Löwenzahn blüht | 10. 4. | 9. 4. | 15. 4. |
| Kartoffel gelegt | 5. 4. | – | – |
| Rotbuche grünt | 16. 4. | 18. 4. | 21. 4. |
| Birke grünt | 10. 4. | 15. 4. | 18. 4. |
| Eiche grünt | 4. 5. | 11. 5. | 10. 5. |
| Birne blüht | 25. 4. | 29. 4. | 26. 4. |
| Frühzwetschke blüht | 20. 4. | 26. 4. | 17. 4. |
| Vogelbeere (Eberesche) blüht | 7. 5. | 15. 5. | 22. 5. |
| *Vollfrühling* | | | |
| Apfel blüht (Weißer Klar) | | | |
| Beginn | 29. 4. | 10. 5. | 6. 5. |
| Vollblüte | 6. 5. | 16. 5. | 18. 5. |
| Ende | 15. 5. | 22. 5. | – |
| Maiglöckchen blüht | 10. 5. | 15. 5. | 19. 5. |
| Roßkastanie blüht | 3. 5. | 11. 5. | 9. 5. |
| Flieder blüht | 4. 5. | 15. 5. | 18. 5. |
| *Frühsommer* | | | |
| Schwarzer Holler blüht | 31. 5. | 31. 5. | 1. 6. |
| Robinie (Falsche Akazie) blüht | 5. 6. | 1. 6. | 12. 6. |
| Knäuelgras, Vollblüte | 13. 5. | 25. 5. | 22. 5. |
| Sommerlinde blüht | 20. 6. | 12. 6. | 28. 6. |
| Rotklee blüht | 13. 5. | 25. 5. | 14. 5. |
| Winterroggen, erste Ähren | 30. 5. | – | 22. 5. |
| Winterweizen, erste Ähren | 5. 6. | 31. 5. | 7. 6. |
| Sommergerste, erste Ähren | 11. 6. | – | – |
| Hafer, erste Rispen | 16. 6. | 13. 6. | – |
| Erste Wiesenmahd | 3. 6. | 5. 6. | 28. 5. |
| *Hochsommer* | | | |
| Kirsche reift (voll genießbar) | 20. 6. | 18. 6. | 7. 7. |
| Rote Johannisbeere reif | 27. 6. | 4. 7. | 8. 7. |
| Roggen schnittreif | 30. 7. | – | – |
| Waldzyklame blüht | 24. 7. | 24. 7. | 19. 8. |
| Weizen schnittreif | 3. 8. | 8. 8. | 7. 8. |
| *Spätsommer* | | | |
| Herbstzeitlose blüht | 28. 8. | 25. 8. | 6. 9. |
| Schwarzer Holler reif | 28. 8. | 23. 8. | 25. 8. |
| Marille reif (freistehend) | 12. 8. | 4. 8. | – |
| Vogelbeere reif | 10. 8. | 30. 7. | 18. 8. |
| Gerste schnittreif | 13. 8. | – | – |
| Hafer schnittreif | 16. 8. | 29. 8. | 18. 8. |
| Grummet-Ernte | 28. 7. | 15. 8. | 25. 8. |
| *Frühherbst* | | | |
| Apfel reif (Weißer Klar) | 9. 8. | 8. 8. | – |

| | 1978 | 1979 | 1980 |
|---|---|---|---|
| Frühzwetschke reif | 26. 8. | 25. 8. | – |
| Kartoffelernte (späte) | 13. 9. | – | 29. 9. |
| *Vollherbst* | | | |
| Roßkastanie reif (Früchte platzen) | 19. 9. | 15. 9. | 2. 10. |
| Winterweizen Ansaat | 21. 10. | 12. 10. | – |
| *Spätherbst* | | | |
| Apfel, Laubfärbung (Weißer Klar) | | | |
| Beginn | 25. 10. | – | – |
| ganz verfärbt | – | – | – |
| Blattfall, Beginn | 31. 10. | – | – |
| entlaubt | 8. 11. | – | – |
| Rotbuche, Laubfärbung | | | |
| Beginn | 12. 10. | – | – |
| ganz verfärbt | 23. 10. | – | – |
| Blattfall, Beginn | 26. 10. | – | – |
| entlaubt | – | – | – |
| Alle Bäume entlaubt | 12. 11. | 14. 11. | – |
| *Beobachtungen an Tieren* | | | |
| Erste Biene (Sammelflug) | 27. 2. | 3. 3. | 9. 2. |
| Erster Fuchsfalter | 27. 2. | 3. 3. | 21. 2. |
| Erster Zitronenfalter | 10. 3. | 3. 3. | 12. 4. |
| Erster Weißling | 27. 3. | 15. 4. | 13. 4. |
| Erste Rauchschwalbe | 4. 4. | 3. 4. | 1. 4. |
| Erster Kuckucksruf | 20. 4. | 19. 4. | 27. 4. |
| Erste Zauneidechse | 30. 4. | – | – |
| Alle Schwalben fort | 2. 11. | 27. 10. | 26. 10. |
| *Besondere Witterungserscheinungen:* | | | |
| *Vom Winter zum Frühling* | | | |
| Ende der zusammenhängenden Schneedecke | 17. 2. | 7. 2. | 2. 2. |
| Letzter Schneefall | 11. 5. | 2. 5. | 25. 4. |
| Letzter Bodenfrost | 23. 2. | 5. 4. | 22. 3. |
| Spätfröste | 11./12. 5. | 4. 5./6. 5. | 11. 5. |
| *Vom Herbst zum Winter* | | | |
| Erster Reif | 12. 11. | 17. 9. | 26./27. 10. |
| Erster Schneefall | 26. 11. | 11. 11. | 2. 11. |
| Erster Bodenfrost | 15. 11. | – | 1. 11. |
| Zusammenhängende Schneedecke | 30. 11.–8. 12. | – | 27. 11.–? |

Die phänologischen Beobachtungsdaten über den Vogelzug wurden von Dr. J. HUPFER (Arbeitskreis Ornithologie) zusammengestellt und beruhen auf der intensiven Beobachtungstätigkeit der Herren J. GREINER, Dr. J. HUPFER, Dr. W. JIRESCH, L. PENZENSTADLER, Mag. G. PFITZ-

*Erst- und Letztbeobachtungen des Singvogelzuges im Raume Wels im Zeitraum 1978–1980*

| Vogelart | 1978 | | 1979 | | 1980 | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Frühling | Herbst | Frühling | Herbst | Frühling | Herbst |
| 1 Star | 12. 2. | 11. 12. | überw. | überw. | überw. | überw. |
| 2 Feldlerche | 22. 2. | 17. 10. | 17. 2. | 22. 10. | 16. 2. | 5. 11. |
| 3 Singdrossel | 17. 2. | 2. 11. | 22. 2. | 16. 10. | 4. 3. | 26. 10. |
| 4 Ringeltaube | 25. 2. | 25. 10. | 2. 3. | 5. 10. | 2. 3. | 20. 10. |
| 5 Kiebitz | 25. 2. | 7. 10. | 2. 3. | – | 16. 2. | – |
| 6 Bachstelze | 25. 2. | 24. 10. | 1. 3. | 11. 11. | 2. 3. | 26. 10. |
| 7 Zilpzalp | 5. 3. | 25. 10. | 14. 3. | 22. 10. | 20. 3. | 26. 10 |
| 8 Hausrotschwanz | 4. 3. | 24. 10. | 8. 3. | 22. 10. | 23. 3. | 26. 10. |
| 9 Rauchschwalbe | 2. 4. | 2. 11. | 2. 4. | 27. 10. | 1. 4. | 25. 10. |
| 10 Fitis | 4. 4. | 5. 8. | 4. 4. | 5. 9. | 7. 4. | 2. 9. |
| 11 Mönchsgrasmücke | 27. 3. | 7. 10. | 27. 3. | 5. 10. | 4. 4. | 2. 10. |
| 12 Gartenrotschwanz | 15. 4. | 7. 10. | 15. 4. | – | 18. 4. | 2. 9. |
| 13 Wendehals | 1. 5. | – | 22. 4. | 29. 8. | 15. 4. | 21. 8. |
| 14 Baumpieper | 24. 4. | – | 22. 4. | – | 27. 4. | – |
| 15 Dorngrasmücke | 30. 4. | 14. 9. | 1. 5. | – | 6. 5. | 2. 9. |
| 16 Mehlschwalbe | 6. 4. | 7. 10. | 2. 4. | 9. 9. | 17. 4. | 18. 9. |
| 17 Wiedehopf | 1. 4. | – | 10. 4. | – | 14. 4. | – |
| 18 Kuckuck | 14. 4. | – | 19. 4. | 6. 9. | 18. 4. | – |
| 19 Klappergrasmücke | 22. 4. | 1. 10. | 18. 4. | 5. 9. | 26. 4. | 11. 9. |
| 20 Waldlaubsänger | 23. 4. | 6. 8. | 25. 4. | – | 29. 4. | – |
| 21 Trauerschnäpper | 26. 4. | – | 22. 4. | 29. 8. | 24. 4. | – |
| 22 Mauersegler | 25. 4. | 22. 8. | 27. 4. | 9. 9. | 26. 4. | 11. 9. |
| 23 Turteltaube | 3. 6. | – | – | – | 2. 5. | 25. 8. |
| 24 Pirol | 6. 5. | – | 13. 5. | – | 12. 5. | – |
| 25 Gartengrasmücke | 9. 5. | – | 1. 5. | – | 19. 5. | – |
| 26 Neuntöter | 1. 5. | 7. 10. | 29. 4. | 5. 10. | 6. 5. | 6. 10. |
| 27 Gelbspötter | 6. 5. | 13. 8. | 30. 4. | 1. 9. | 11. 5. | 18. 8. |
| 28 Teichrohrsänger | 4. 5. | – | 15. 5. | 29. 8. | 12. 5. | – |
| 29 Grauschnäpper | 6. 5. | 13. 8. | 10. 5. | 6. 9. | 6. 5. | 24. 9. |
| 30 Sumpfrohrsänger | 6. 5. | 19. 8. | 10. 5. | 6. 9. | 12. 5. | 2. 9. |
| 31 Uferschwalbe | 26. 4. | – | 28. 4. | – | 2. 5. | – |
| 32 Schafstelze | 27. 4. | – | 19. 4. | – | 27. 4. | – |
| 33 Feldschwirl | 30. 4. | – | 25. 4. | 29. 8. | – | – |
| 34 Girlitz | 4. 4. | 27. 10. | 24. 3. | 22. 10. | 30. 3. | 26. 10. |
| 35 Braunkehlchen | 27. 3. | 9. 10. | 18. 3. | 1. 9. | 6. 5. | 20. 10. |
| 36 Schwarzkehlchen | – | – | 8. 4. | 5. 10. | 14. 3. | – |
| 37 Blaukehlchen | 4. 4. | 1. 10. | 2. 4. | – | – | – |
| 38 Steinschmätzer | 26. 4. | – | 31. 3. | – | 6. 4. | – |
| 39 Nachtigall | 30. 4. | – | – | – | – | – |
| 40 Wachtel | 14. 5. | – | 4. 6. | – | – | – |
| 41 Drosselrohrsänger | – | – | 29. 4. | – | 28. 4. | – |
| 42 Schilfrohrsänger | – | – | 29. 4. | – | – | – |
| 43 Schlagschwirl | – | – | 15. 5. | – | – | – |
| 44 Schwarzstirnwürger | – | – | – | – | 7. 5. | – |

NER und E. WEBENDORFER. Diesen Mitarbeitern sei an dieser Stelle herzlichst für ihre Beobachtungstätigkeit gedankt.

Auch in diesem Fall ist eine Umsetzung des nunmehr über zwei Jahrzehnte vorliegenden Beobachtungsmaterials in Form von aktuellen Mittelwertskalendern zum Frühlings- und Herbstzug geplant. Insgesamt wird es dadurch möglich, das vom Lokalklima abhängige Naturgeschehen im Jahreskreislauf einer noch gezielteren und genaueren Beobachtung unterziehen zu können. Von der Dichte des Beobachtungsnetzes und der Zahl der beobachteten Tier- und Pflanzenarten, wozu auch der botanische und entomologische Arbeitskreis beitragen könnte, wird schließlich die raumrelevante Aussagekraft abhängen.

## B. Öffentlichkeitsarbeit

In Zusammenarbeit mit der Österreichischen Naturschutzjugend und der Volkshochschule Wels wurde in den drei Berichtsjahren die bewährte Vortragsreihe »Naturkundliche Streifzüge in aller Welt«, in der bekannte Naturforscher und Wissenschaftler über ihre Reiseerlebnisse und Forschungsergebnisse berichten, fortgesetzt. Insgesamt haben die 19 Vorträge rund 900 Besucher frequentiert, womit gegenüber den Vorjahren die Besucherzahl in etwa gleichblieb. Es ist festzustellen, daß sich inzwischen ein Stammpublikum herausgebildet hat, das der interessanten Themenwahl, im Anschluß an die Vorträge, vielfach durch anregende Diskussionsbeiträge Rechnung trug.

**1977/78**

20. 10. 1977: Prof. Erich Hable, Neumarkt/Stmk.:
»Seychellen – die vergessenen Inseln im Indischen Ozean«
10. 11. 1977: Dr. Franz Luttenberger, Tiergarten Schönbrunn/Wien:
»Sinai – Lebensgemeinschaften der Wüste Negev«
12. 1. 1978: Prof. Ambros Aichhorn, Salzburg:
»Erlebnis Sahara«
9. 2. 1978: Engelbert Webendorfer, Wels:
»Rund um den Kilimandscharo«
9. 3. 1978: Christian Kneissl, Wels:
»Süditalien«
9. 4. 1978: Dr. Franz Luttenberger, Tiergarten Schönbrunn/Wien:
»Ceylon – Zootiere in freier Wildbahn«

**1978/79**

21. 9. 1978: Dr. Franz Luttenberger, Tiergarten Schönbrunn/Wien:
»Karibische See«
19. 10. 1978: Christian Kneissl, Wels:
»Tunesien – Oasen am Rande der Wüste«

16. 11. 1978: Bertl Ausobsky, Bischofshofen:
»Die Natur im Jahreskreislauf der Salzburger Alpen«
8. 2. 1979: Dr. Rainer Lidauer, Salzburg:
»Natur und Landschaft in Arizona und Texas«
29. 3. 1979: Prof. Dr. Eberhard Stüber, Salzburg:
»Expedition durch Südwestafrika«
19. 4. 1979: Dr. Franz Luttenberger, Tiergarten Schönbrunn/Wien:
»Amazonas«

**1979/80**

27. 9. 1979: Erich Pröll, Linz:
»Baleo, Baleo – abenteuerliche Waljagd im Gebiet der Sundainseln«
11. 10. 1979: Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Starmühlner, Wien:
»Madagaskar – Bericht über eine Expedition«
8. 11. 1979: Christian Kneissl, Wels:
»Island – Insel der Vulkane«
24. 1. 1980: Prof. Dr. Eberhard Stüber, Salzburg:
»Expedition zu den Kopfjägern des Amazonas«
7. 2. 1980: Mag. Gerhard Pfitzner, Wels
»Tansania«
6. 3. 1980: Christian Kneissl, Wels:
»Ladakh«
24. 4. 1980: Erich Pröll, Linz:
»Buayas – Die Drachen von Komodo«

Am 30. März 1979 verpflichtete der Welser Studienkreis zusammen mit der Welser Naturschutzjugend Herrn Dipl.-Chem. Hans-Werner Mackwitz (ORF-Mitarbeiter, Wien) zur Vorführung seiner inzwischen preisgekrönten Multimediaschau »Sanfte Alternativen«. Vor über zweihundert überwiegend jugendlichen Besuchern entstand im Anschluß an diese beeindruckende, neue Wege einer höheren Lebensqualität aufzeigende Dokumentation eine lange und intensive Diskussion.

Eine Lücke gilt es, wie bereits im Vorwort ausgeführt, in den folgenden Jahren unbedingt zu schließen: Die mediengerechte Selbstdarstellung des Welser Studienkreises für Biologie und Umwelt als lokale Forschungsgemeinschaft mit dem Schwerpunkt einer naturschutzrelevanten, praxisorientierten Aufgabenstellung zur Sicherung der heimatlichen Natur!